

ALLEINGELASSENHEIT



Aus unserer Sicht

Alleingelassenheit 3

Thema



„Mehr Gelassenheit“ 4-5
 Die Corona-Krise aus Sicht der
 Schulleiterinnen und Schulleiter 6-8
 „Der Zusammenhalt ist das Wichtigste“ 9-10
 10 notwendige Schlussfolgerungen für starke
 Schulen in der Zeit der Corona-Pandemie 10
 Keine Zeit für Pausen? 12
 Kindertageseinrichtungen in Zeiten
 der Pandemie 14-15
 Lange alleingelassen im digitalen Raum –
 Plötzlich online?! 16-17

Berufspolitik

**Alle Jahre wieder – Die „trickreiche“
 Versorgungsberechnung** 19
Aktuelle Corona-Entscheidungen 20
Weihnachtszeit = Geschenkzeit 21

50 Jahre VBE NRW

Interview mit Uwe Franke 22-23

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 24-25

Nachrichten

**Grundschüler verschlechtern
 sich in Naturwissenschaften** 26-27

Junger VBE

Digitale Praxistage und digitale Treffen 28

Senioren

Digitale Fachtagung der BAGSO 29

VBE-regional

StV Solingen, KV Heinsberg 30

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
 erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
 Verband Bildung und Erziehung
 Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (VBE NRW e.V.)
 Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
 Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
 Tel.: 0231 425757-0, Fax: 0231 425757-10

Produktion:
 VBE Verlag NRW GmbH
 Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
 Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
 Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
 DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
 Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
 Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715
 Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Tel.: 02102 74023-714
 Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
 Preisliste 16, gültig ab 1.10.2020

Redaktion:
 Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
 E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
 Stefan Behlau
 Internet: www.vbe-nrw.de
 Alexander Spelsberg
 E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

Druck:
 LN. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
 Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:
 DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
 Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
 Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
 Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
 in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
 Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
 Titelfoto u. S. 2: en.joy.it / photocase.de

Anschriftenverwaltung:
 VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag.
 Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 31,50 Euro zzgl. 7,20 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.;
 Mindestlaufzeit 1 Jahr, Einzelheft 3,15 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.
 Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag
 eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.
 Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
 Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
 keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
 Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
 teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
 erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
 Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
 Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
 Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
 beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
 vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
 zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
 entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
 Druckauflage: 26.600 (IVW 3/2020)



ALLEINGELASSENHEIT

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein anstrengendes und herausforderndes Jahr 2020 wird in den kommenden Tagen zu Ende gehen.

Ein Jahr, in dem sich Lehrkräfte, pädagogisches Personal und die Leitungen in den Schulen und den Kitas mehr als einmal alleingelassen fühlten mit zu bewältigenden Problemen und auch mit einem Alltags in Schule oder Kita, der zu keiner Zeit des Jahres 2020 seit dem 13. März das Adjektiv „normal“ verdient hatte.

Ein Jahr, das der gesamten Gesellschaft gezeigt hat, wie systemrelevant, wichtig und wertvoll unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in den Bildungseinrichtungen ist, eine Arbeit, die nur annähernd mit den Worten Bildung und Erziehung zu beschreiben versucht wird, und doch so viel mehr bedeutet und beinhaltet.

Ein Jahr, das eigentlich ständig gefordert hat, und in dem niemals eine richtige Auszeit genommen werden konnte, da die Anforderungen und die Erwartungshaltungen immer gesteigert wurden und gleichzeitig die Unterstützungsmaßnahmen nicht Stand hielten mit dieser Steigerung.

Ein Jahr, in dem Kommunikation in aller Munde war und sie dennoch so schlecht lief wie niemals zuvor. Und diese schlechtfunktionierende Kommunikation war eben nicht ausschließlich und beständig einer dynamischen Entwicklung der Pandemie geschuldet, sondern manches Mal war es eben auch diese misslungene Kommunikation, die erst eine unheilvolle Dynamik in so manche Situationen gebracht hat.

Ein Jahr, dass uns zerrissen hat zwischen der Verantwortung, Bildung und Erziehung für die Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten und gleichzeitig die Angst um die Gesundheit der Familie und die Sorge um den eigenen Schutz auszuhalten.

Und als alle dachten, doch schon fast die gesamte Bandbreite des Jahres erlebt zu haben, kam mit dem 13. Dezember der Tag des Aussetzens der Präsenzpflcht in den Schulen und der dringende Appell an die Eltern, deren Kinder Kitas besuchen, diese möglichst zu Hause zu lassen.



Wie es in 2021 weitergehen soll, ist noch nicht in Sicht. Und jede Spekulation darüber an dieser Stelle wäre müßig. Eins ist aber gewiss, wenn die Risse, die das Virus in unserer Gesellschaft hinterlassen hat und hinterlässt, nicht zu unüberbrückbaren Gräben werden sollen, dann muss allen klar werden, dass wir es nur gemeinsam schaffen können, diese Krise zu überstehen.

Das Personal in den Schulen und den Kitas hat eindrucksvoll gezeigt, wie Wege zusammen gefunden werden können, obwohl es keinen Kompass und keine Landkarten gab und gibt. Es ist endlich an der Zeit, dass die Beschäftigten nicht mehr alleingelassen werden, sondern der Situation angemessen ausgestattet werden mit den Ressourcen, die sie benötigen und der Wertschätzung, die sie verdienen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ihnen und Ihren Lieben wünsche ich im Namen des Landesvorstands des VBE NRW hoffentlich schöne Feiertage, einen guten Start in das neue Jahr 2021, die notwendige Auszeit von unserem herausfordernden Alltag und nicht zuletzt die Hoffnung, dass aus der Alleingelassenheit vielleicht eine Art angemessener Gelassenheit werden kann, um der Pandemie im neuen Jahr gemeinsam begegnen zu können.

Ihr

**Stefan Behlau,
Landesvorsitzender VBE NRW**

PS: Gegründet 1971 lässt der VBE NRW die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen und den Kitas seit nunmehr fast 50 Jahren nicht allein, sondern steht ihnen konstruktiv, kompetent, gelassen und schlagkräftig zur Seite. Beginnend mit dieser Ausgabe wird die Schule heute das gesamte Jubiläumsjahr entsprechend begleiten. In einem Interview mit Uwe Franke, Ehrenmitglied des VBE NRW und langjähriger Vorsitzender, hat sich die Redaktion auf eine Zeitreise in die Gründungsjahre begeben.



Die VBE-Landesgeschäftsstelle ist vom 23. Dezember 2020 an nicht besetzt. Wir sind ab dem 4. Januar 2021 wieder für Sie da.

„Mehr Gelassenheit“

Interview mit Prof. Dr. Nele McElvany,
Geschäftsführende Direktorin am
Institut für Schulentwicklungsforschung
an der TU Dortmund



Schule heute: *Die Corona-Krise verlangt Schulen vieles ab. Die Kolleginnen sollen die Quadratur des Kreises aus schulischer Bildung und Erziehung und verlässlicher Betreuung gewährleisten und dies unter Berücksichtigung des Infektionsschutzes und der Hygiene- und Schutzmaßnahmen. Die Stichworte lauten Stoßlüften, Maskenpflicht und Schulschließung. Wie ist Ihr Blick auf das aktuelle Geschehen in den Schulen?*

Nele McElvany: Dieses Jahr war durchgehend durch neue Herausforderungen für alle an Schule Beteiligten gekennzeichnet. Aber wir konnten auch sehen, wie viele engagierte Kolleginnen und Kollegen es in den Schulen gibt und wie diese die vergangenen Monate genutzt haben, sich auf die ungewöhnlichen Umstände einzustellen und zwischenzeitliches Distanzlernen optimiert vorzubereiten. Dass die Schulen so lange geöffnet bleiben konnten, ist sicherlich ihnen und den Konzepten, die die Schulen oftmals entwickelt hatten, zu verdanken. Mein Eindruck war in den letzten Wochen, dass die öffentliche Aufregung teilweise das ganz überwiegend erfolgreiche Weiterarbeiten an den Schulen selber überdeckt hat. Ich hätte mir da an manchen Stellen mehr Gelassenheit und auch mehr Vertrauen – gerade der Politik – auf flexiblere Regelungen vor Ort gewünscht.

Sh: *Präventive Schulschließungen zur Eindämmung der Pandemie und damit die vollständige oder zumindest partielle Umstellung auf das Distanzlernen werden durch die Kultusministerkonferenz als Ultima Ratio angesehen – die Priorität liegt ganz deutlich auf dem Präsenzunterricht. Sehen Sie das Lernen auf Distanz auch ausschließlich als letzte Notlösung?*

McElvany: Im März 2020 kam das Lernen auf Distanz für die meisten plötzlich und weitgehend ungeübt. Ich denke, dass wir da nun schon deutlich weiter sind. Es gibt mehr Kon-

zepte, mehr Erfahrung mit der Technik, mehr Bewusstsein für mögliche Stolperfallen. Das heißt nicht, dass damit alles gelöst ist und problemlos auf Distanzlernen umgeschaltet werden kann, aber wir starten dieses Mal sicher auf einem ganz anderen Niveau. Wir wünschen uns Präsenzschulen, aber bei hohen Infektionszahlen kann auch Lernen auf Distanz als Alternative gut funktionieren, wenn man im Auge behält, welche Schülerinnen und Schüler besondere Unterstützung – sei es bezüglich Inhaltsvermittlung, Technik, Motivation oder anderer Aspekte – benötigen. Optimalerweise kämen wir zu flexiblen Lösungen – zwischen Präsenzunterricht in Regionen mit niedrigen Infektionszahlen und Distanzlernen in Gegenden mit sehr hohen Infektionsraten könnten dann auch weitere Konzepte wie Hybrid- und Wechselunterricht und eine Aufhebung der Anwesenheitspflicht genutzt werden. Kinder, die von ihren Eltern zu Hause problemlos betreut und schulisch begleitet werden können, könnten auf diese Weise das schulische System temporär entlasten.

Sh: *Lernen mit künstlicher Intelligenz, die Lehrkraft nur noch als Organisator verschiedener Lehr- und Lerntechnologien – viele sagen, dies ist die Schule von morgen, das Modell der Zukunft. Corona hat zumindest den Investitionen in die schulische Digitalisierung einen Schub verliehen. Wird tatsächlich mit zunehmender Digitalisierung das Lernen in einer Klasse oder Lerngruppe zum Auslaufmodell?*

McElvany: Die neuen digitalen Möglichkeiten bieten natürlich viele Chancen – für die Diagnostik, die Vermittlung, die gezielte, individuelle Förderung – und, wie wir jetzt gerade alle merken, auch für besondere Umstände, die nicht immer gleich eine Pandemie sein müssen, sondern beispielsweise auch die Einbindung von einzelnen Kindern, die vorübergehend die Schule nicht in Präsenz besuchen können, kurzfristige räumliche Umstände an



© June Marie Sobrito / shutterstock.com

den Schulen etc. Die Chancen der Digitalisierung sind aber keine grundsätzliche Alternative zum Präsenzunterricht und zur ausgebildeten Lehrperson als zentrale Gestaltungs- und Verantwortungsinstanz von Lehr-Lern-Prozessen. In welchem Ausmaß digitale Medien sinnvoll eingesetzt werden können, liegt auch an vielen weiteren Faktoren wie dem Alter der Lernenden oder dem fachlichen Inhalt, um den es geht. Jüngere Schülerinnen und Schüler benötigen sicher mehr persönliche Anleitung und Begleitung beim Lernen als zum Beispiel der Oberstufenschüler, der für seinen Leistungskurs lernt. Aber auch dieser braucht den Austausch mit der Lehrkraft und den Mitschülerinnen und Mitschülern, wenn es um komplexe Themen geht oder eine Frage diskursiv erörtert werden soll. Schulisches Lernen geht ja weit über die Aneignung von kognitiven Wissens-elementen hinaus.

Sh: Welche Rolle spielt der Faktor Schulgemeinschaft, das soziale Miteinander in Klassen, Lerngruppen und Jahrgangsstufen – sowohl der Schülerinnen und Schüler untereinander als auch in der Interaktion mit den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal?

McElvany: Insgesamt spielt der Faktor Schulgemeinschaft eine elementare Rolle. Auch das ist ein Grund, weshalb die Digitalisierung sicher nicht zum technologiegesteuerten Individualunterricht als Alternative zum Präsenzunterricht im Klassenraum führen wird. Das soziale Miteinander ist ein wesentlicher Aspekt des Schullebens, ob es sich um soziales Lernen, gemeinsame Lernmotivation, Unterstützung in herausfordernden Situationen oder einfach auch Freundschaften handelt, die den schulischen Alltag der Kinder und Jugendlichen mitbestimmen. Allerdings ist auch hier das Thema nicht nur schwarz-weiß: Natürlich gibt es Schülerinnen und Schüler, für die es eine Entlastung darstellt, mal alleine zu Hause lernen zu können – da zum Beispiel, wo der soziale Konkurrenzdruck, Aspekte wie Mobbing, wahrgenommene oder tatsächliche Konflikte mit Lehrkräften oder Ähnliches sonst den Schultag und das Lernen in der Schule begleitet. Aber dennoch gilt insgesamt, dass die Schulgemeinschaft eine wichtige Rolle spielt.

Sh: Auffallend in der Corona-Krise ist die Fokussierung des medialen Interesses und auch von Teilen der Politik auf die Abschlussjahrgänge und hier im Speziellen auf das Abitur. Schule und schulisches Lernen und nebenbei werden die größte Mehrheit der Schülerinnen und Schüler scheinbar ausgeblendet. Das gilt in Teilen auch bei Diskursen über die sogenannten Haupt- und Nebenfächer. Diese verkürzte Sichtweise auf Schule und die schulische Arbeit frustriert und ärgert viele Kolleginnen und Kollegen. Wie bewerten Sie diese scheinbare Abschluss- und Hauptfachfixierung?

McElvany: Das Erreichen von Kompetenzen im Bereich von Regelstandards bei Sicherstellung der Mindeststandards muss für alle Klassenstufen und Fächer als Ziel auch in Pandemiezeiten gelten. Hier gibt es einiges, was man aus der Zeit der ersten Schulschließungen in diesem Jahr lernen kann, wie unter anderem auch unsere bundesweite Studie mit Lehrkräften zeigt (<https://www.tu-dortmund.de/lehrkraefte-befragung/>). Gerade bei den Abiturientinnen und Abiturienten mache ich mir da eher weniger Sorgen – diese sind in der Regel schon sehr gut auf selbstständiges Lernen eingestellt und brauchen nicht mehr die Art der Motivation, wie sie vielleicht ein Grundschüler benötigt, dem noch nicht ganz klar ist, weshalb er jetzt ihm schwer erscheinende Matheaufgaben lösen muss, wenn er doch auch genauso gut Lego spielen könnte.

Sh: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten für die Arbeit an den Schulen unter den jetzigen Bedingungen – was wäre Ihr Wunsch an die Politik?

McElvany: Mein Wunsch wäre ein klarer Rahmen, was erreicht werden soll, in Verbindung mit dem Gewähren von vertrauensbasierter Autonomie für Schulen, selber zu entscheiden, unter welchen organisatorischen Rahmenbedingungen für die nächsten Wochen das bei ihnen vor Ort am besten gelingen kann.

Anzeige



Klassenfahrt 2021?
Aber sicher!

Klassenfahrt gerettet!

Einzigartiges Corona Schutz- und Sicherheitspaket – nur bei schulfahrt.de!

Jetzt Angebot mit allen Infos online oder per Telefon anfordern!
Die besten Reiseziele für Schulen ohne Risiko buchen und mit uns sicher reisen!

Schulfahrt Touristik SFT GmbH
Herrengasse 2 · 01744 Dippoldiswalde

Tel.: 0 35 04/64 33-0
info@schulfahrt.de

Alle aktuellen Reisen auf www.schulfahrt.de





Die Corona-Krise aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter

NRW-Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativbefragung

VBE: Weckruf für die Landesregierung

Im Auftrag des VBE hat das Meinungsforschungsinstitut forsa in den Monaten Oktober und November eine Befragung unter Schulleiterinnen und Schulleitern in Deutschland durchgeführt. Die Schulleitungen wurden u. a. zu den größten Problemen im Schulalltag während der Corona-Pandemie, zu ihrer Arbeitszufriedenheit und -motivation sowie zur derzeitigen Ausstattung der Schulen befragt.

Ein Teil der Fragen wurde bereits in vorherigen Befragungen von Schulleitungen für den VBE in den Jahren 2018, 2019 und im März 2020 gestellt, sodass entsprechende Zeitvergleiche möglich sind. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 785 Schulleiterinnen und Schulleiter an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland, darunter 275 in Nordrhein-Westfalen, befragt.

Die größten Probleme an der Schule aufgrund der Corona-Pandemie Zunächst wurden die Schulleiterinnen und Schulleiter offen und ohne jede Vorgabe gebeten, die größten Probleme an ihrer Schule im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zu benennen.

Am häufigsten werden von den befragten Schulleiterinnen und Schulleitern in Nordrhein-Westfalen wie auch im gesamten Bundesgebiet zahlreiche Probleme im Zusammenhang mit der Organisation des Schulbetriebes unter Corona-Bedingungen beschrieben: Mit 38 Prozent wird am häufigsten die fehlende Digitalisierung der Schulen, also fehlende Endgeräte und Probleme im Zusammenhang mit dem Online-Unterricht genannt. Knapp jede dritte Schulleitung in Nordrhein-Westfalen (29 %) bemängelt zudem fehlendes Personal, für jede fünfte (19 %) stellt die Organisation des Schulbetriebes derzeit eines der größten Probleme dar. Für 15 Prozent der Schulleitungen in Nordrhein-Westfalen ist die hohe Arbeitsbelastung eine große Herausforderung. Auch die aktuellen Gruppengrößen (11 %) bzw. die Trennung/Aufteilung der Klassen (1 %) bereiten einigen Probleme.

Der zweite große Komplex an Problemen betrifft die Umsetzung der geltenden Corona-Maßnahmen an den Schulen: Für jede vierte Schulleitung in Nordrhein-Westfalen (26 %) ist die Einhaltung der Abstandsregeln bzw. die beengte Raumsituation ein großes Problem. Die Einhaltung der Hygienemaßnahmen stellt für 22 Prozent, das (regelmäßige) Lüften für 21 Prozent ein großes Problem dar.

„Schulleitungen müssen in diesen Zeiten mit allen Akteuren im Gespräch bleiben, den Überblick über ständig wechselnde Organisationsszenarien behalten, Nachverfolgung belegen und dokumentieren, Abfragen zu Statistiken und Nachfragen der Gesundheitsämter bedienen, mit Eltern beruhigend und informierend kommunizieren, Hygiene- und Schutzmaßnahmen umsetzen, Maskenpflicht durchsetzen, Lüftung gewährleisten, Worst-Case-Szenarien vorhalten, digitale Endgeräte konzeptionell integrieren, Unterricht für Schülergruppen in Quarantäne oder prinzipiell in Distanz organisieren, aber nebenher eben auch den Lehrbetrieb in Präsenz aufrechterhalten. Die Schulleitungen sind am Limit, so kann es nicht weitergehen.“

Der dritte Problembereich betrifft die derzeitige Kommunikation: Fast jede fünfte Schulleitung in Nordrhein-Westfalen (19 %) betrachtet die Informationsübermittlung derzeit als eines der größten Probleme an ihrer Schule, 8 Prozent konkret die mangelnde Kommunikation des Kulturministeriums bzw. der Behörden und 6 Prozent die fehlende Einsicht der Eltern.

Arbeitszufriedenheit

Die Arbeitsmotivation der Schulleiterinnen und Schulleiter ist im Zuge der Corona-Krise und ihren Folgen für den Schulalltag deutlich gesunken. Denn während im März 2019 noch über die Hälfte der Schulleitungen in Nordrhein-Westfalen ihren Beruf sehr gerne ausübten, stehen im November 2020 nur noch 25 Prozent der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter zu dieser Aussage. Dies zeigt die repräsentative forsa-Umfrage unter Schulleitungen in Nordrhein-Westfalen, die der VBE in Auftrag gegeben hat.

„Dieser Wert muss ein Weckruf für die Landesregierung sein.“

Auch bei der Erfüllung der beruflichen Aufgaben als Schulleitung zeigen sich Veränderungen zur Zeit vor der Corona-Krise. 62 Prozent der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter in Nordrhein-Westfalen können aktuell nach eigenen Angaben ihre beruflichen Aufgaben als Schulleitung immer (3 %) oder häufig (59 %) zu ihrer eigenen Zufriedenheit erfüllen. Vor der Corona-Krise gaben dies im März dieses Jahres noch 77 Prozent der nordrhein-westfälischen Schulleitungen an.

38 Prozent (gegenüber 24 Prozent im März) sehen sich aktuell hingegen nur gelegentlich oder sogar nie in der Lage, ihre beruflichen Aufgaben zu ihrer eigenen Zufriedenheit zu erfüllen.

Unterstützt fühlen sich die Schulleiterinnen und Schulleiter in Nordrhein-Westfalen wie auch im gesamten Bundesgebiet in ihrer Tätigkeit nach wie vor insbesondere durch das Lehrerkollegium (85 %).

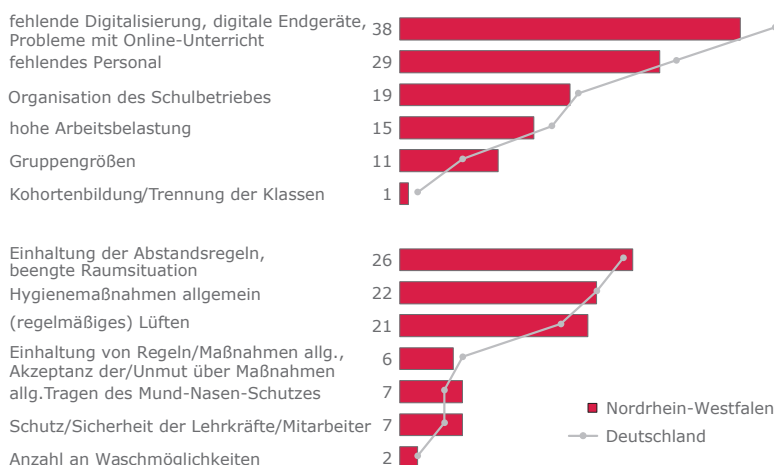
„Die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen zeigen in dieser Krise, dass es nur gemeinsam gehen kann, die Herausforderungen zu stemmen. Von diesem Zusammenhalt sollte sich die Politik dringend eine Scheibe abschneiden.“

Knapp zwei Drittel aller Schulleitungen fühlen sich weiterhin (auch) durch die erweiterte Schulleitung (66 %) unterstützt.

Durch die Eltern der Schüler fühlen sich 51, durch die Schülerinnen und Schüler selbst 48 und durch die Schulaufsicht 45 Prozent persönlich unterstützt. Durch Verbände und Gewerkschaften fühlen sich 31 Prozent der Schulleitungen an nordrhein-westfälischen Schulen unterstützt. Jeweils 3 Prozent sagen dies von ihrer Schulministerin bzw. ihrem Schulminister sowie vom Deutschen Schulleiterkongress.

Die größten Probleme an der Schule aufgrund der Corona-Pandemie (1/2) *)

Die größten Belastungsfaktoren für Schulleitungen sind:

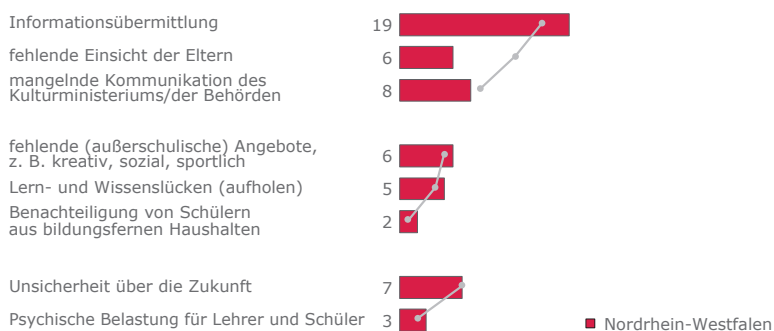


*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Die größten Probleme an der Schule aufgrund der Corona-Pandemie (2/2) *)

Die größten Belastungsfaktoren für Schulleitungen sind:



*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Angaben in Prozent

Aufgabenerfüllung innerhalb der Leitungszeit

Von den der Schulleitung obliegenden Aufgaben kann nur eine kleine Minderheit der Schulleitungen in Nordrhein-Westfalen (5 %) nach eigenen Angaben 90 bis 100 Prozent in der zugewiesenen Leitungszeit erledigen. Weitere 21 Prozent geben an, noch bis zu 80 Prozent der ihnen übertragenen Aufgaben in der zur Verfügung stehenden Zeit erledigen zu können. Jeweils rund ein Viertel (27 %) der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter in Nordrhein-Westfalen kann nach eigener Einschätzung hingegen nur 70 bzw. nur 60 und rund ein Fünftel (20 %) nur 50 Prozent oder weniger der zu erledigenden Aufgaben in der zugewiesenen Zeit tatsächlich abarbeiten.

„Wer mehr Aufgaben überträgt, muss auch mehr Zeit zur Verfügung stellen.“

Ausstattung der Schulen

Die befragten Schulleitungen in Nordrhein-Westfalen wurden darüber hinaus zur aktuellen Ausstattung und zur Ausstattung ihrer Schulen vor Beginn der Corona-Pandemie befragt.

Eine große Mehrheit der Schulen in Nordrhein-Westfalen (81 %) verfügt nach den Angaben der Schulleitungen aktuell über sanitäre Anlagen, die in einem intakten und angemessen ausgestatteten Zustand sind. Vor der Corona-Pandemie traf das auf 70 Prozent der Schulen zu.

58 Prozent der Schulen erhalten aktuell Gelder aus dem Digitalpakt. Vor der Corona-Krise waren es mit 35 Prozent deutlich weniger.

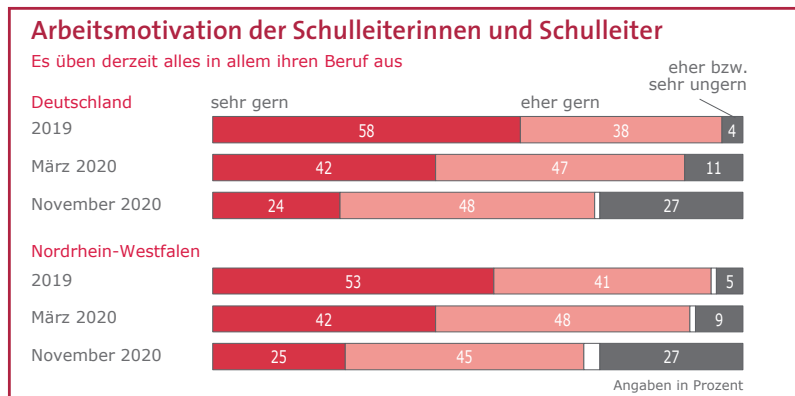
Zwei von fünf Schulen in Nordrhein-Westfalen (43 %) sind mittlerweile an das Breitbandnetz angeschlossen, etwas mehr als vor der Corona-Krise (33 %).

Während vor der Corona-Krise in fast zwei von fünf Schulen (40 %) in jedem Klassen- bzw. Fachraum WLAN zur Verfügung stand, sind es mittlerweile mit 48 Prozent nur etwas mehr.

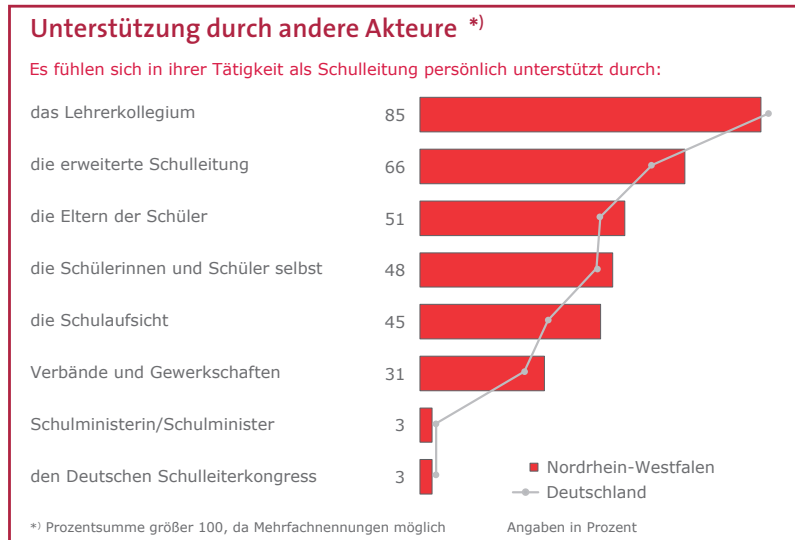
Dass die Lehrkräfte an der Schule durch staatliche Fortbildung auf den Einsatz digitaler Medien im Unterricht hinreichend vorbereitet sind, meint wie vor der

Corona-Pandemie (7 %) auch aktuell nur eine Minderheit (12 %) der Schulleiterinnen und Schulleiter in Nordrhein-Westfalen. Ähnliches gilt – trotz ebenfalls leichter Verbesserungen – für den Zugang zu einem digitalen dienstlichen Endgerät, das allein genutzt werden kann (16 gegenüber 11 Prozent) und den Zugang jeder Schülerin bzw. jedes Schülers zu einem digitalen Endgerät (5 gegenüber 2 Prozent). 18 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter in Nordrhein-Westfalen berichten, dass ihre Schule Gelder der Corona-Soforthilfen erhalten hat.

Wie die Gegenüberstellung der Situation vor der Corona-Krise und heute in der folgenden Übersicht zeigt, haben sich bei allen abgefragten Aspekten zur Ausstattung im Zuge der Corona-Pandemie gewisse Verbesserungen ergeben – die mit Abstand größten allerdings bei der Ausstattung mit Geldern aus dem Digitalpakt.

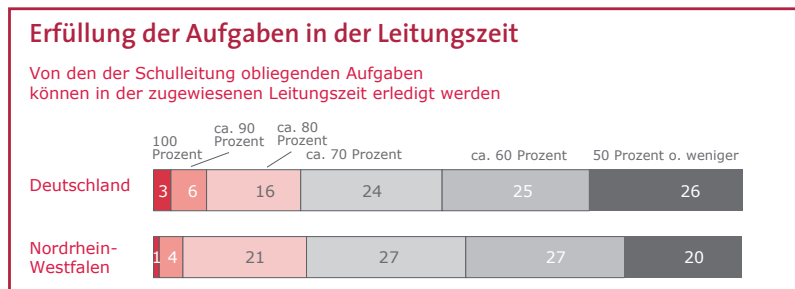


„Die Versäumnisse der Vergangenheit machen den Schulen immer noch zu schaffen, doch es bleibt zu hoffen, dass die notwendigen Investitionen in die Schulen und die Bildung auch nach Corona verstetigt werden, nicht nur um eine Pandemie zu überstehen, sondern um unsere Schulen insgesamt zukunftsfest zu machen.“



Bewertung der Schulpolitik

Die Bewertung der Schulpolitik in Nordrhein-Westfalen fiel bereits in den vorangegangenen Befragungen nicht sonderlich positiv aus und ist nun mit einer Durchschnittsnote von 4,4 nochmals deutlich negativer (und auch deutlich negativer als im gesamten Bundesgebiet).



„Schule mit Corona war und bleibt eine Mammutaufgabe. Die Schulen und die Schulleitungen müssen täglich vor Ort die Quadratur des Kreises aus schulischer Bildung, verlässlicher Betreuung und Infektionsschutz gestalten – ohne eine ausreichende Personaldecke, mit einer unzulänglichen Ausstattung und gewürzt durch eine stark verbesserungswürdige Informationspolitik. Schulleitungen und die Kollegien brauchen jetzt die Rückenstärkung durch die Politik, transparente Entscheidungen und gelingende Kooperation vor Ort.“

Die gesamte Auswertung der Umfrage sowie unsere Pressemitteilung finden Sie unter www.vbe-nrw.de

„Der Zusammenhalt ist das Wichtigste“

Interview mit Andrea Heil,
Schulleiterin an einer Dortmunder Grundschule
und Mitglied des VBE-Landesvorstandes:



Schule heute: Unsere repräsentative Umfrage unter Schulleiterinnen und Schulleitern in NRW liefert ein aktuelles Stimmungsbild, welches sich im Zuge der Corona-Krise entwickelt hat. Was ist Ihr Eindruck – wie ist die Stimmung der Kolleginnen und Kollegen in den Lehrerzimmern?

Andres Heil: Die Stimmung ist grundsätzlich sehr angespannt. Die Kolleginnen und Kollegen haben viele Sorgen, zum einen um die eigene Gesundheit, um die Gesundheit ihrer Familien, zum anderen aber auch die Sorge um die Schulkinder, darum wie der Lernweg sich weiterentwickelt und überhaupt gestaltet werden kann unter den aktuellen Corona-Bedingungen. Die organisatorischen Abläufe, die zurzeit umgesetzt werden müssen, wie z. B. entsprechende Hygienemaßnahmen, nehmen sehr viel Zeit in Anspruch, wodurch viel Lernzeit verloren geht, das Lernklima also insgesamt nicht mehr so ist, wie wir es kennen. Alles Schöne, was in Schule gerade jetzt auch mit der Weihnachtszeit zu tun hat, fällt im Grunde weg, sodass die Sorge groß ist, dass auch in der persönlichen Beziehung mit den Kindern was verloren geht. Außerdem ist es so, dass wir vor Corona bereits einen hohen Lehrkräftemangel hatten und sich dieser jetzt im Zusammenhang mit Corona und dem Personaleinsatz von Lehrkräften mit chronischen Vorerkrankungen nochmals verstärkt hat. Dementsprechend verteilt sich das Stundendeputat auf weniger Personen, der Druck auf das Kollegium wird immer größer, und auch die Sorgen und Nöte, die die Eltern an Schulleitung herantragen, sind in gleicher Weise belastend. So kommt sehr viel zusammen – die Situation ist einfach angespannt.

Sh: Als ein großes Problem an den Schulen im Zuge der Corona-Pandemie nennen die befragten Schulleitungen in NRW die Umsetzung der Corona-Maßnahmen an den Schulen. Wie gut bzw. schlecht hat dies an Ihrer Schule funktioniert?

Heil: Man muss sagen, dass gerade die Kinder sich dazu am wenigsten Gedanken machen, die können das ganz selbstverständlich umsetzen. Insgesamt war die Umsetzung der Corona-Maßnahmen

immer mal wieder mit Höhen und Tiefen verbunden – insbesondere auch durch die Kommunikation mit der Landesregierung. Ständig gab es Neuerungen, das, was gestern aktuell war, galt am nächsten Tag schon nicht mehr. Das hat zu vielen Missverständnissen, Unsicherheiten und Schwierigkeiten im Kollegium und der Elternschaft geführt. Mittlerweile hat sich die Situation diesbezüglich etwas entspannt, da die letzten Änderungen in den Maßnahmen nun schon etwas länger Bestand haben. So tritt auch eine gewisse Routine ein, mit der man sich einigermaßen arrangiert hat. Allerdings sind die steigenden Infektionszahlen jetzt sehr belastend. Auch das Lüften der Klassenräume, was witterungsbedingt aufgrund der kühleren Außentemperaturen jetzt mehr belastet, hat die Anspannung im Kollegium noch einmal verstärkt. Die Kinder und die Kolleginnen und Kollegen frieren und die Angst vor anderen Erkrankungen, die zusätzlich zur Belastung werden können und könnten, verschlechtern die Lernatmosphäre.

Sh: Wo hätten Sie sich mehr Unterstützung gewünscht bzw. wünschen Sie sich noch?

Heil: Wichtig war und ist für uns eine transparente Kommunikation. Diese ist leider in Gänze schlecht gelaufen, wir haben eigentlich immer erst durch die Presse erfahren, was jetzt als Nächstes auf uns zukommt. Bevor wir überhaupt offiziell durch eine Schulmail informiert worden sind, kamen auch schon Anfragen von Seiten der Eltern, auf die wir noch gar nicht entsprechend reagieren konnten. Das ist das größte Problem gewesen, die Kommunikation. Auch ein direkter Ansprechpartner im Gesundheitsamt wäre von Vorteil, wenn Corona-Fälle auftreten. Positiv zu bemerken ist hier die Unterstützung durch den Krisenstab unserer Bezirksregierung, der uns immer wieder mit Rat und Tat zur Seite stand und steht. Der Austausch hat hier immer reibungslos und unmittelbar funktioniert. Letztendlich obliegt es jedoch dem Gesundheitsamt als höher gestellte Behörde eine Quarantäne anzuordnen, eine Schule ist hier nicht entscheidungsbefugt, was

Anzeige

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €

- Vorteilszins für den öffent. Dienst
- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Baufinanzierungen echt günstig

0800 - 1000 500 Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 40 Jahren.

NEUER exklusiver Beamtenkredit

2,50% echter Vorteilszins
effektiver Jahreszins

SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamtenarlehnen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen. Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!

Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen

- Unser bester Zins aller Zeiten -

Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lzf. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.

Sensationell günstig

AK FINANZ

Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel.: (0621) 178180-0
info@ak-finanz.de
www.ak-finanz.de

anfangs immer wieder zu Missverständnissen in der Elternschaft geführt hat, weil von Seiten der Presse dies in der Öffentlichkeit falsch dargestellt wurde.

Was wir uns außerdem wünschen ist eine reibungslosere Bereitstellung von FFP2- Masken bzw. ein Budget, mit dem wir entsprechende Schutzausrüstung für unser schulisches Personal anschaffen können. Mit dem Schuletat, das uns momentan zur Verfügung stellt, können wir einen umfassenden Gesundheitsschutz definitiv nicht leisten.

Sh: Die forsa-Umfrage zeigt ebenfalls, dass die Arbeitsmotivation der Schulleiterinnen und Schulleiter im Zuge der Corona-Krise und ihren Folgen für den Schulalltag deutlich gesunken ist. Was bräuchte es aus Ihrer Sicht, um die Motivation wieder zu stärken?

Heil: Wie gerade gesagt, benötigen wir einen zusätzlichen Etat, um im Sinne der Fürsorgepflicht und des Arbeits- und Gesundheitsschutzes unseren Lehrkräften eine entsprechende Schutzausrüstung bieten zu können. Was wir definitiv ebenfalls bräuchten ist eine Entlastung im Hinblick auf den E-Mail-Verkehr. Wir werden zurzeit förmlich bombardiert, auch mit Umfragen etc. da würden wir uns wünschen, dass in dieser Zeit wirklich nur notwendige Dinge an uns verschickt werden, weil man gerade jetzt alles liest aus Angst, in dieser sehr dynamischen Situation irgendwas zu verpassen. Was wir uns auch noch wünschen ist Zeit. Zeit für Absprachen, die wir im Kollegium momentan dringend treffen müssen, um strukturelle, organisatorische und verbindliche Abläufe zu besprechen und letztendlich, um ein Konzept zum Distanzunterricht erstellen zu können. Aus meiner Sicht müsste außerdem über die Studententafel nachgedacht werden, denn zurzeit ist es doch mehr Organisation als wirklicher Lerninhalt. Es heißt bewusst „angepasster Regelbetrieb“, der vom Normalbetrieb weit entfernt ist.

Um die Motivation zu stärken müsste uns mehr Flexibilität, mehr Handlungsspielraum zugestanden werden. Durch Corona haben insbesondere wir Schulleitungen einen Zweitjob bekommen, um den wir nicht gebeten hatten. Das Planen von organisatorischen Abläufen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Das Alltagsgeschäft, für das wir im Vorfeld schon zu wenig Zeit hatten, rückt noch mehr in den Hintergrund. Der Schreibtisch wird immer voller und voller, da man nicht mehr hinterherkommt. Wenn z. B. ein positiver Corona-Fall in der Schule gemeldet wird, dann kümmert man sich primär nur darum. Man muss schnell richtige Entscheidungen treffen, Eltern und Kinder transparent informieren und Schülerinnen und Schüler in Isolation nach Hause schicken, bzw. schnellstmöglich abholen lassen und das in einer deeskalierenden, besonnenen Art und Weise, die ein hohes Maß an sensiblem Handeln erfordert. Das Alltagsgeschäft (Stellenausschreibungen, Übergangsgespräche, Elterngespräche, Abfragen, Schulanmeldungen usw.) wird quasi lahmgelegt.

Sh: Wie wichtig ist es Ihnen, Ihrem Kollegium Gelassenheit in der „Alleingelassenheit“ zu vermitteln?

Heil: Sehr wichtig – ich versuche für mein Kollegium diese Gelassenheit auszustrahlen und Momente zu schaffen, die auch mal das Schöne hervorheben, damit die Motivation bleibt und der Zusammenhalt gestärkt wird, der im Moment sehr sehr wichtig ist und der uns wirklich durch die Situation trägt. So habe ich z. B. eine Konferenz einberufen, die gar keine war, sondern nur dazu diente, einfach mal ‚Danke‘ zu sagen und dem Kollegium meine Wertschätzung dafür auszusprechen, dass alle gemeinsam mit mir die Situation so gut meistern. Das ist ganz wichtig, weil von Seiten der Landesregierung dies nicht spürbar ist. Von meinem Kollegium bekomme ich die gleiche Wertschätzung und Unterstützung wiederum zurück. So schaffen wir das! Nur GEMEINSAM!

10 notwendige Schlussfolgerungen für starke Schulen in der Zeit der Corona-Pandemie

Seit März 2020 ist in den Schulen in NRW kaum noch etwas so wie es vor der Corona-Pandemie war. Die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen befinden sich in einer ständig fortdauernden Kraftanstrengung, den Unterrichtsalltag für die Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu gestalten.

Damit gestalten die Kolleginnen und Kollegen gerade die Quadratur des Kreises aus Bildung, verlässlicher Betreuung und Infektionsschutz. Schwierige Monate unter den Bedingungen der Corona-Pandemie liegen nun noch vor ihnen. Sie sind gefordert, konzeptionell zu überlegen, wie Schule gelingen kann.

Die Corona-Pandemie zeigt, dass die Schulen in NRW endlich zukunftsfähig aufgestellt werden müssen. Zentrale Forderungen des VBE sind aktueller denn je.

Diese und die 10 notwendigen Schlussfolgerungen für starke Schulen in der Zeit der Corona-Pandemie finden Sie unter www.vbe-nrw.de



Die Kolleginnen und Kollegen in den Bildungseinrichtungen gestalten gerade die Quadratur des Kreises aus Bildung, verlässlicher Betreuung und Infektionsschutz. Diese Arbeit verdient Respekt und Anerkennung und natürlich Wertschätzung.

WERTSCHÄTZUNG

FÜR DIE ARBEIT DER
KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN
BEDEUTET AUCH:

RICHTIG. WICHTIG.

NACHVOLLZIEHBARE
UND EINHEITLICHE
QUARANTÄNEREGELN!

RICHTIG. WICHTIG.

FESTE UND SCHNELL
ERREICHBARE ANSPRECH-
PARTNER/-INNEN FÜR
SCHULEN IN JEDEM
GESUNDHEITSAMT!

RICHTIG. WICHTIG.

EINFÜHRUNG EINES
CORONA-BUDGETS,
Z. B. FÜR DIE
ANSCHAFFUNG VON
PLEXIGLASWÄNDEN!

RICHTIG. WICHTIG.

DIE UNKOMPLIZIERTE
VERSORGUNG MIT
EINER AUSREICHENDEN
ZAHL AN ALLTAGS-
UND FFP2-MASKEN!

RICHTIG. WICHTIG.

DIE WEITERFÜHRUNG
DER ANLASSLOSEN
TESTUNGEN ÜBER
DIE WEIHNACHTSFERIEN
HINAUS!

RICHTIG. WICHTIG.

EINE ABGESTIMMTE
TESTSTRATEGIE BEI
VERDACHTSFÄLLEN,
DIE AUCH SCHNELLTESTS
MITEINBEZIEHT!



Verband Bildung und Erziehung
www.vbe-nrw.de

Keine Zeit für PAUSEN?

Tipps für mehr Gelassenheit im Schulalltag

von Martina Schmidt, Lehrercoaching

„Wer macht morgens in der Schule eine echte Pause?“ – Betretenes Schweigen. Schulterzucken, Kopfschütteln, Seufzen: „Pause machen? Wie soll das denn gehen?“ oder: „Hab ich wieder mal vergessen ...“.

Das erlebe ich regelmäßig, wenn ich in meinen Workshops die Pausen-Frage stelle. Und auch Untersuchungen belegen: Zeitdruck und fehlende Erholungspausen belasten uns Lehrkräfte am stärksten. (1) Und wenn in der Schule die Pausenglocke läutet, dann steigt bei vielen von uns sogar noch die Herzfrequenz. (2) In der Zeit zwischen den Unterrichtsstunden kopieren wir, bereiten den Klassenraum vor, besprechen uns mit Kolleginnen und Kollegen, führen Pausenaufsicht, und, und, und. Unter Corona-Bedingungen haben sich die Aufgaben sogar noch weiter verdichtet. Kein Wunder, dass da viele von uns pausenlos arbeiten, bis der Akku leer ist.

Gelassenheit im Schulalltag

Gelassenheit heißt für mich, dass ich immer wieder einen Ruhepol in mir selbst finde. Und das ist ganz besonders im Schulalltag enorm wichtig, weil ich ständig in Interaktion mit anderen bin und eine Flut von Anforderungen erlebe. Da kann schnell das Gefühl entstehen, den Aufgaben hinterher zu hetzen und völlig fremdbestimmt zu sein. Wenn ich gelassen bleibe, habe ich die Chance, meine Handlungsspielräume zu sehen und meinen Schultag aktiv mitzugestalten.

Wie können wir einen Ruhepol finden in dem Trubel um uns herum? Das gelingt nur, wenn wir das Hamsterrad anhalten, statt immer schneller zu laufen. Und uns so kurze Momente des Innehaltens gönnen, in denen wir einen Schritt zurücktreten und uns einen Überblick verschaffen: Was ist jetzt gerade wichtig?

Gelassenheit durch Selbstfürsorge

Wenn ich mich in meiner eigenen Haut wohlfühle, kann ich anderen gelassener gegenüber treten. Hier gilt das Prinzip: Pay yourself first! „Wie geht's mir? Was brauche ich gerade?“ – diese beiden Fragen kann ich mir regelmäßig stellen. Und mir dann so bald wie möglich Zeit nehmen, für meinen Körper zu sorgen: Einen Schluck trinken, ein paar Nüsse knabbern, mich in einen wärmenden Schal kuscheln, ... Das klingt banal, ist aber die Grundlage für Gelassenheit und Ausgeglichenheit.

Viele Lehrkräfte unterdrücken (bewusst oder unbewusst) körperliche Grundbedürfnisse wie Hunger und Durst. Manche Kolleginnen und Kollegen schaffen es nicht einmal, im Laufe eines Schulmorgens auf die Toilette zu gehen. Diese Körpersignale zu ignorieren, bedeutet Stress für das ganze Körpersystem!

Wichtig ist hier ein wenig Vorbereitung: Das kann ein Glas Wasser auf meinem Pult und die Tüte Studentenfutter in meiner Schultasche sein. Und dann brauche ich immer wieder kleine Erinnerungen, damit ich auf meine Körpersignale achte – gerade dann, wenn's stressig wird. Bei mir funktionieren Post-its, andere nutzen lieber ihren Handy-Timer. Und ich merke: Wenn ich gut auf mich achte, kann ich empathischer und gelassener auf die Bedürfnisse anderer eingehen – und auch viel leichter Grenzen setzen.

Gelassenheit durch kleine Pausen

Morgens in der Schule stehen wir ständig unter Strom: Wir reagieren flexibel auf Unterrichtssituationen, treffen blitzschnelle Entscheidungen und tragen dabei jede Menge Verantwortung.

Gelassenheit bringen hier regelmäßige kleine Pausen, denn sie lassen die Stresskurve immer wieder abflachen und geben neue Energie. Das wissen wir eigentlich, das Problem ist nur: Oft spüren wir gar nicht, dass wir eine Pause brauchen. Oder wir meinen, dafür keine Zeit zu haben.

Um die Pausen in der Hektik nicht zu vergessen, sind analoge und digitale Erinnerungen hilfreich oder „Wenn-dann-Verknüpfungen“: **Wenn** ich mir die Hände wasche, **dann** lockere ich die Schultern. So entstehen allmählich kleine Pausenrituale.

Und dann brauchen wir noch das richtige Pausen-Know-how! Tatsächlich dauert es nämlich gar nicht lange, um in den Entspannungsmodus zu kommen. Kleine Pausen von 1–5 Minuten passen nicht nur hervorragend in unseren prall gefüllten Schulmorgen, sondern bringen auch nachweislich mehr Erholung als eine einzige längere Pause (3). Besonders wirksam sind solche Mikropausen, wenn wir den Körper als Anker nutzen, denn das bringt uns ins Hier und Jetzt. Wir müssen nicht unbedingt etwas Besonderes tun; es reicht schon, eine alltägliche Handlung mit Achtsamkeit auszuführen: Die Tasse Kaffee bewusst genießen, beim Gang über den Flur den Blick tief ein- und ausatmen, vor dem Kopierer genüsslich gähnen und räkeln, ...

Viele weitere Ideen teile ich regelmäßig in meinem Podcast „die kleine Pause“. Hier dreht sich alles um die Frage: Wie kann ich im Schulalltag gelassen, gesund und gut gelaunt bleiben?

Meine persönliche Zauberformel heißt übrigens:

„Schultern runter, lächeln, atmen ...“.

Klingt wie eine Tschakka-tschakka-Motivation, ist aber eine hochwirksame Embodiment-Technik, die mich immer wieder in meinen Gelassenheitsmodus zurückbringt. (4)

Literatur:

- (1) Leuphana Universität Lüneburg (2011): „Lehrergesundheit – Was hält Lehrkräfte gesund?“.
- (2) H.-G. Schönwälder u. a. (2003): Belastung und Beanspruchung von Lehrerinnen und Lehrern.
- (3) Hiltraud Paridon, Nicole Lazar (2017): Regeneration, Erholung, Pausengestaltung – alte Rezepte für moderne Arbeitswelten.
- (4) www.diekleinepause.de.
- (5) Maja Storch, Benita Cantieni, Gerald Hüther, Wolfgang Tschacher (2017): Embodiment. Die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen.

Der perfekte Partner für digitales Lernen

Der Einsatz von digitalen Geräten und Lerninhalten gehört mittlerweile zum Unterricht. Doch eine ganze Schule oder mehrere Schulen einer Stadt vollständig ins digitale Zeitalter zu bringen, ist eine große Aufgabe. Glücklicherweise müssen Schulen und Schulträger sie nicht alleine stemmen, da Dell Technologies ihnen, gemeinsam mit Intel, mit modernen Lösungen und jahrelanger Erfahrung bei allen Schritten kompetent zur Seite steht.

Unterricht findet heute nicht mehr nur in der Schule, sondern zunehmend in virtuellen Klassenzimmern mit digitalen Medien statt. Schüler nutzen Lernsoftware und Online-Lernplattformen auf Computern und Tablets sowohl in der Schule als auch zu Hause, die Kommunikation mit Mitschülern und Lehrern läuft über digitale Kanäle wie Chats und Videokonferenzen. Mit großem Engagement haben Einzelne hier insbesondere in den vergangenen Monaten viel vorangebracht, doch eine ganze Schule oder mehrere Schulen so mit digitaler Technik und neuen Lernkonzepten auszustatten, dass alles gut und reibungslos funktioniert, gelingt nur mit Partnern – Partnern wie Dell Technologies, die das richtige Lösungsportfolio mitbringen und über jahrelange Erfahrung in Bildungsprojekten verfügen.



Schulen brauchen starke Partner, die sie mit der richtigen Kombination aus Technik, Inhalten und Kompetenz unterstützen.

Schulen in 180 Ländern vertrauen auf Dell Technologies und Intel und haben über 300.000 Klassenräume mit unseren Lösungen für das digitale Lernen ausgestattet. In unseren Teams arbeiten geschulte Kollegen, die mit den modernsten IT-Konzepten vertraut sind und über das Wissen verfügen, wie diese technisch umgesetzt werden. Sie verstehen die deutsche Bildungslandschaft ebenso wie die politischen und administrativen Besonderheiten und Anforderungen von Kommunen, Schulträgern und Schulverbänden.

Gemeinsam mit starken Partnern, wie Intel, helfen wir Schulen, ihren digitalen Reifegrad zu analysieren und zu verstehen. Darauf aufbauend entwickeln wir mit ihnen ein Konzept für die weitere Digitalisierung und legen zusammen die nächsten Schritte fest: von der Ermittlung des Beschaffungsumfangs unter Berücksichtigung der Förderfähigkeiten und Finanzierung über die Implementierung und Einführung der Lösungen bis zur Erstellung der digitalen Lernkonzepte.



Mit der richtigen IT-Infrastruktur stehen digitale Schule und Distanzlernen auf sicheren Beinen.

Unsere Partner haben bereits viele kleine und große Digitalisierungsprojekte an Schulen mit Lösungen von Dell Technologies erfolgreich abgeschlossen. Sie kennen sowohl die aktuellen Lehrpläne der Bundesländer als auch die dazu passenden Lernanwendungen. Sie haben Erfahrung bei der Entwicklung und Einführung digitaler Medien und wissen: Jede Schule und jedes Projekt ist anders und hat ganz individuelle Anforderungen. Daher stimmen sie die Konzepte nicht nur auf die Vorgaben der Kultusministerien und die aktuellen Digitalisierungspläne der Regierung ab, sondern auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Schule.

Ob es um die Einrichtung eines WLANs, die Ausstattung der Schüler mit Notebooks oder die vollständige Digitalisierung von Schulen geht: Dell Technologies hat die Lösungen und die Erfahrung für den Aufbau von Server- und Storage-Infrastrukturen, Netzwerken und Cloud-Plattformen, die Ausrüstung von Klassenzimmern mit digitalen Präsentationsgeräten sowie die Versorgung von Lehrern und Schülern mit PCs, Notebooks und Tablets. Wir

unterstützen Schulen beim Betrieb und Support der neuen Digitaltechnik und sichern sie umfassend ab, damit sich Lehrer und Schüler ganz auf das Lehren und Lernen konzentrieren können.

Digitales Lernen ermöglicht einen personalisierten Unterricht, erlaubt eine enge Zusammenarbeit auch außerhalb des Klassenzimmers und macht vor allem: Spaß. Dell Technologies ist Ihnen dabei ein Partner auf Augenhöhe – wir sind für Sie da und realisieren mit Ihnen gemeinsam die digitale Schule.

Weitere Informationen rund um unser Angebot für Schulen finden Sie unter: DellTechnologies.com/DE-DE/Schule



intel Innovation Built-in

DELL Technologies

Kindertageseinrichtungen in Zeiten der Pandemie

– oder –

Zeiten, in denen sich die Ereignisse selbst überholen!

In ihrer Telefonkonferenz am 13. Dezember 2020 haben die Bundeskanzlerin und die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder beschlossen, auch an den Schulen und Kindertageseinrichtungen im Zeitraum vom 16. Dezember 2020 bis 10. Januar 2021 die Kontakte deutlich einzuschränken. Kinder sollen in dieser Zeit wann immer möglich zu Hause betreut werden.

Für die Kitas in NRW bedeutet dies konkret, dass sie weiterhin geöffnet bleiben und die Landesregierung den Eltern – anders als beim Lockdown im Frühjahr – eine Betreuungsgarantie gibt. Minister Joachim Stamp appelliert an die Eltern, die ihre Kinder zu Hause betreuen können, dies dringend zu tun.

Der VBE NRW sieht in der Aussage, dass die Kitas geöffnet bleiben und die Eltern entscheiden, ob sie die Kinder aus beruflichen oder privaten Gründen weiterbringen, als keine Lösung. Es bringt die Leitungen und ihre Teams wieder in die Schusslinie vor Ort. Einerseits sollen Kontakte vermieden werden und andererseits liegt die Entscheidung bei den Eltern. Dies hat Ministerpräsident Armin Laschet ja noch einmal deutlich gesagt, die Betreuungszusage in den Kitas gilt. So ist das also mit dem Gesundheitsschutz. Mal schauen, was die Woche bringt. Also für die Kitas kein wirklicher Lockdown, aber das Land NRW muss dadurch auch nicht die Elternbeiträge kürzen oder aussetzen.

Darüber hinaus hat Stamp am 8. Dezember 2020 das Konzept zur Kinderbetreuung im Pandemiebetrieb (www.mkffi.nrw/corona-aktuelle-informationen-fuer-die-kindertagesbetreuung) vorgestellt, welches die Möglichkeit eröffnet, den Betreuungsumfang um sechs Stunden zu reduzieren.

Grundsätzlich begrüßt der VBE Maßnahmen, um den Belastungen im Kitaalltag in Zeiten der Pandemie entgegenzuwirken, wenn diese eine wirkliche Neuerung wären. Diese Empfehlung enthält aber viele Aspekte, die bereits von allen in der Praxis umgesetzt werden. Die

wirkliche Neuerung ist nur die Ermöglichung der Reduzierung des Betreuungsumfangs von sechs Stunden in der Woche als Ultima Ratio. Erst bei genauerer Betrachtung der Empfehlung wird aber deutlich, dass die Hürde hierzu sehr hoch ist, denn hier müssen die personellen Mindeststandards unterschritten sein und es wird nicht definiert, wie lange und welche genau. Hier bleiben Fragen, die aus Sicht des VBE NRW zu klären sind, wie zum Beispiel:

- Ist hier das Fachkraftbudget gemeint?
 - Ist hier der Gesamtpersonalschlüssel gemeint?
 - Wie lange müssen die Standards unterschritten werden?
 - Welche Kriterien für die Unterschreitung des Personalstandards gelten? (Beschäftigungsverbote, unbesetzte Stellen, Langzeiterkrankte, fehlendes Personal aufgrund von Urlaubsansprüchen, Weiterbildung ...)
 - Können auch organisatorische Maßnahmen, die eine Bündelung von Personal zu bestimmten Zeiten erforderlich machen (Bring- und Abholsituationen, Kohortenbildung, mit in die Betrachtung aufgenommen werden?
- u. v. m.

Es ist dem Ministerium bis jetzt nicht gelungen, einen Plan vorzulegen, der eindeutig regelt, wie in den Kitas zu verfahren ist, wenn sich die Corona-Fallzahlen, wie aktuell, verändern. Stattdessen wird immer wieder von kitscharfen Maßnahmen gesprochen.

Aktuell ist die Personalsituation in den Kitas extrem angespannt, die Personaldecke reicht nicht für den Regelbetrieb. Dies bezeichnet die Politik dann als einen anderen Regelbetrieb in Zeiten der Pandemie, der aber nicht die Verantwortlichen Erzieher/-innen vor Ort stärkt oder stützt.

In der Praxis sehen wir, wie erschöpft viele von dem Hin und Her in diesem Jahr sind, wie schwierig es ist, in diesen Zeiten jede neue

Regelung umzusetzen, Öffnungszeiten aufrechtzuerhalten, individuelle Förderung, Projektarbeit etc. kontinuierlich zu gestalten und Kinder und Familien auf ihren Bildungswegen zu begleiten. Viele Einrichtungen setzen wieder voneinander getrennte Gruppensettings um, allerdings bleiben gruppenübergreifende Begegnungen in der Übermittag-Betreuung und in den Randzeiten. Darüber hinaus macht es der Kitaalltag oft unmöglich, das Personal nur einer Gruppe zuzuordnen, da

Vertretungssituationen und lange Öffnungszeiten diese im Alltag unmöglich machen.

Die Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen arbeiten tagtäglich seit Beginn der Pandemie aus pädagogischen Gründen, fast ohne Schutz. Viele machen sich Sorgen um ihre Gesundheit. Es kommt zu immer mehr personellen Ausfällen, da die Gesundheitsschutzmaßnahmen auch für das Personal anzuwenden sind und die Erkältungskrankheitswelle läuft.

Ja, das Ministerium hat das Programm der Alltagshelfer auf den Weg gebracht und verlängert, dies entspricht schon seit Langem den Forderungen des VBE NRW, der in jeder Gesetzesnovelle zusätzliches Personal für zusätzliche Aufgaben gefordert hat. Die Vernachlässigung der Ausstattung der Kitas mit einem den Aufgaben angemessenen Personalschlüssel führt die pädagogischen Mitarbeiter/-innen nun noch stärker an die Grenzen der Belastbarkeit.

Das Monitoring des Ministeriums über die Erfassung des Personals, welches aktuell nicht in den Kitas aufgrund eines Beschäftigungsverbot eingesetzt werden kann, ist völlig unangemessen, denn dadurch kann nicht die wirkliche Personalsituation vor Ort erfasst werden. Von Anfang an dringt der VBE NRW in den Gesprächen im Ministerium darauf, dieses zu überarbeiten und es zu erweitern in Bezug auf folgende Fragestellungen:

- Wie viele Stellen sind aktuell nicht besetzt?
- Wie viele sind langzeiterkrankt?
- Wie viel Personal fehlt in dieser Woche aufgrund von Urlaub, Fortbildung ...?

Dies hätte ermöglicht, einen Überblick über die tatsächliche Situation in den Kitas zu bekommen und wirklich hilfreiche Empfehlungen zu erarbeiten. Statt Pandemiepläne zu entwickeln,

die z. B. in Stufen den Regelbetrieb bei moderatem Infektionsgeschehen, Möglichkeit der Reduzierung der Betreuungszeiten von Wochenstunden im Lockdown light, eingeschränkter Regelbetrieb im Lockdown und eine klare Definition der Kriterien, hierfür, werden viele Dankeswünsche aus der Politik und des Ministers an die Beschäftigten in den Kitas verteilt.

Und das reicht nicht.

Die Situation in den Kitas ist ernst und es zeichnet sich immer deutlicher ab, dass aufgrund der steigenden Zahlen an Infektionen – auch in den Kitas – immer mehr Einrichtungen oder Gruppen von Schließungen betroffen sind. Große Unsicherheit verursacht hier die unterschiedliche Quarantäneregelung von Kreis zu Kreis, je nach Auslegung des Infektionsschutzgesetzes. Es bleibt abzuwarten, was bis zum Jahresende bzw. darüber hinaus geschieht.

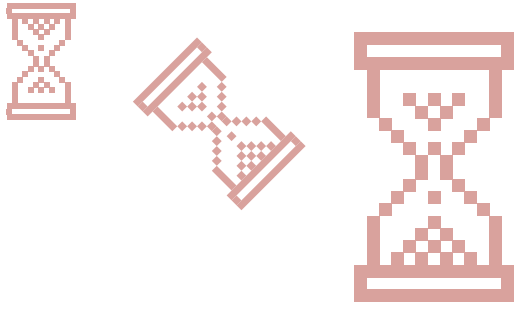
Das Jahr 2020 war gezeichnet von der Arbeit in Zeiten der Pandemie. Nichts war wie vorher.

Wir, die Mitglieder des Referates Erzieherinnen und Erzieher im VBE NRW, danken allen Kolleginnen und Kollegen in den Kitas für ihre Rückmeldungen, Anfragen und vor allem für die fantastische Arbeit, die sie leisten und die weit über das hinaus geht, was Arbeitsverträge und Vorgaben vorschreiben. Euer Engagement ist es, welches die Bildungs- und Betreuungsarbeit in den Kitas ermöglicht und trägt.

Und wir werden weiter in den Gesprächen mit dem Minister, dem Ministerium und den politisch Verantwortlichen eure Anliegen entsprechend vertreten. Es bleibt also viel zu tun, auch im Jahr 2021 in Zeiten der Pandemie und des Fachkräftemangels.

Barbara Nolte,
Leiterin VBE-Referat
Erzieherinnen und Erzieher





Lange alleingelassen im digitalen Raum – Plötzlich online?!



In den letzten Monaten hat sich viel verändert. Viele Texte könnten momentan so beginnen, aber in kaum einem Bereich ist diese Aussage so zutreffend wie im Bereich der Digitalisierung und hier im Speziellen in der Schule.

Ein Beispiel: Der VBE und die Hauptpersonalräte fordern jahrelang hartnäckig dienstliche Endgeräte für die Beschäftigten in der Schule. Das Schulministerium und die Kommunen streiten ebenso hartnäckig darüber, wer sie zu bezahlen hat. Und jahrelang werden die Beschäftigten in den Schulen durch die Streithähne alleingelassen – Doch: Ende Juni verkündet Frau Gebauer, dass das Land die rund 200.000 Lehrerinnen und Lehrer mit digitalen Endgeräten ausstatten wird.

Ein weiteres Beispiel: Lange werden die Schulen alleingelassen und warten auf eine digitale Plattform für die schulische Nutzung, die immer wieder vom Ministerium angekündigt wird – innerhalb weniger Monate startet nicht nur die Schulplattform LOGINEO, sondern die LOGINEO-Familie wird auch schnell um zwei Mitglieder erweitert, das Lernmanagementsystem und den Messenger. Ein Videokonferenztool ist in den Startlöchern.

Gründe für diese schnellen Entwicklungen sind insbesondere die Umstände durch die Pandemie. Die Einschränkungen im Präsenzunterricht haben die Einsicht zur Notwendigkeit einer guten digitalen Infrastruktur und anwenderfreundlicher Organisations- und Lernplattformen aufgezeigt und dafür gesorgt, dass vieles, was der VBE seit Jahren gefordert hat, nun plötzlich umgesetzt wird.

Das ist einerseits erfreulich, andererseits muss man aber auch zur Kenntnis nehmen, dass die Digitalisierung der



Schulen jahrelang in einem Ankündigungsmodus verharrte und nun – getrieben durch eine Notsituation – in einem rasanten Tempo alles gleichzeitig in Betrieb zu nehmen versucht. Nun geht es dem politischen Raum plötzlich nicht schnell genug.

Und auch die Öffentlichkeit schaut verstärkt auf die Schulen. Hier herrscht oftmals wenig Verständnis dafür, dass die Schulen „immer noch nicht“ hinreichend auf Distanzunterricht vorbereitet zu sein scheinen. Oft wird vergessen, dass das schiere Bereitstellen von Finanzmitteln nicht garantiert, dass Hard- und Software auch schnell in den Schulen ankommen. Und ebenso wird schlichtweg nicht bedacht, dass die Technik oder die digitalen Anwendungen nicht automatisch dafür sorgen, dass Distanzunterricht von heute auf morgen funktioniert. Und aus unserer pädagogischen Sicht muss zudem deutlich formuliert werden: Distanzunterricht kann den Präsenzunterricht nicht vollständig ersetzen!

Durch diese in der Öffentlichkeit geführten Diskussionen erhöht sich der Druck auf die Schulen. Vielerorts führt dies zur Überforderung. Ausgerechnet in diesen schwierigen pandemischen Zeiten, in denen Schulen bereits viel abverlangt wird, sollen so ganz nebenbei auch noch die richtigen digitalen Komponenten ausgewählt und administriert werden, und die Kollegien sollen auch noch fortgebildet werden.

Es wird schlicht vergessen, dass es die Landesregierungen gewesen sind, die die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen allzu lange alleingelassen haben und sich jetzt aber wunderbar als Retter in der Not präsentieren, die doch ungeheure Geldströme fließen lassen – und damit den Druck auf die Schulen erhöhen.

Für die Entwicklung der pädagogischen Konzepte benötigen die Schulen auch Zeit und Know-how, denn pädagogische Grundlagenarbeit gehört zum Geschäft der Pädagoginnen und Pädagogen. Für Unterstützung in der neuen Materie sorgt die vom Schulministerium entwickelte Handreichung zum Distanzunterricht, die der VBE durch seine Checkliste ergänzt hat. Weitere Unterstützungsangebote, insbesondere auch Hilfen zur Anwendung der Produkte der LOGINEO-Familie, werden über QUALIS und die Internetseiten des MSB angeboten. Und nicht zuletzt sind die Medienberater vor Ort die Fachleute, die zu medienspezifischen Fragestellungen einbezogen werden sollen.

Viele Fragen, zu denen Schulen sich oft alleingelassen fühlen, beziehen sich auf Themenbereiche rund um Infrastruktur, Hard- und Software und Datenschutz. Der VBE unterstützt Kolleginnen und Kollegen gerne und gibt regelmäßig Informationen zu neuen Entwicklungen in die Kollegien.

Diese Themen werden bei uns aktuell nachgefragt:

LOGINEO NRW Basis, LOGINEO LMS und LOGINEO Messenger sind unabhängig voneinander buchbar. Momentan gibt es nur bei der Buchung von LOGINEO NRW Basis für die Administrierung eine Anrechnungsstunde. Mittelfristig sollen alle Mitglieder der LOGINEO-Familie in der Administrierung zusammengeführt werden. Bei der Buchung von anderen Plattformen gibt es aber bisher keine Anrechnungsstunde. Die Produkte der LOGINEO-Familie sind die Einzigen am Markt, die von der Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit (LDI) datenschutzrechtlich bewertet und im Rahmen der Mitbestimmung durch die Hauptpersonalräte der Schulformen kritisch geprüft wurden – für das LMS und den Messenger läuft das Verfahren noch.

Ein Videotool ist in Vorbereitung und soll in den LOGINEO Messenger integriert werden. Das Mitbestimmungsverfahren dazu läuft gerade.

Dienstliche Endgeräte werden nicht nur an Lehrkräfte ausgegeben, sondern auch an andere im Landesdienst beschäftigte Personen, „die an der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schulen beteiligt sind“ (FAQ MSB).

Dienstliche Endgeräte sind nicht nur für die pädagogische Arbeit nutzbar, sondern auch für die notwendige Verarbeitung personenbezogener Daten gemäß VO DV I und II. Bei entsprechender datenschutzrechtlicher Absicherung sind sie nutzbar wie ein stationärer Verwaltungsrechner in der Schule. Es bedarf keiner Genehmigung durch die Schulleitung. Für die grundlegenden Datenschutzmaßnahmen am Gerät und den Support sind die bereitstellenden Schulträger zuständig. Für die Überlassung an die Kolleginnen und Kollegen steht den Schulträgern ein Muster für Nutzungsbedingungen auf den Seiten der Medienberatung zur Verfügung.

Hinweis: Achten Sie darauf, keine Nutzungsvereinbarungen zu unterschreiben, die Ihnen inakzeptable Pflichten aufbürden (z. B. pauschale Schadenersatzregelungen, Kauf einer Schutzhülle, grundlegende Administrationsaufgaben, Untersagung von Dienstgeschäften etc.).

Für die Fortbildung zur Digitalisierung stehen den Schulen einmalig zusätzliche Mittel zum Fortbildungsbudget in Höhe von 1.000 Euro sowie ein zusätzlicher pädagogischer Tag zur Verfügung.

Die Einführung der digitalen Strukturen in den Schulen darf nicht zu einer zusätzlichen Belastung in den Kollegien führen. Der VBE wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass die notwendigen Erneuerungen auch mit entsprechender Entlastung verbunden werden. Und es muss anerkannt werden, welche Leistungen – auch und gerade im Bereich der Digitalisierung – die Schulen in einem laufenden Notbetrieb vollbringen. Der öffentliche Druck muss sich in einen konstruktiven Dialog wandeln, der gerade in dieser Krise auch das Signal setzt: Wir lassen die Schulen nicht allein, sondern wir setzen gelassen auf die Professionalität unserer Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen.

Wir sind hierzu im kritischen Dialog mit dem Ministerium und der Politik.



*Wibke Poth,
stellv. Vorsitzende*



*Andreas Stommel,
VBE-Ansprechpartner für Fragen
zur schulischen Digitalisierung*

Weiterführende Links zum Thema:

www.vbe-nrw.de/?content_id=5859

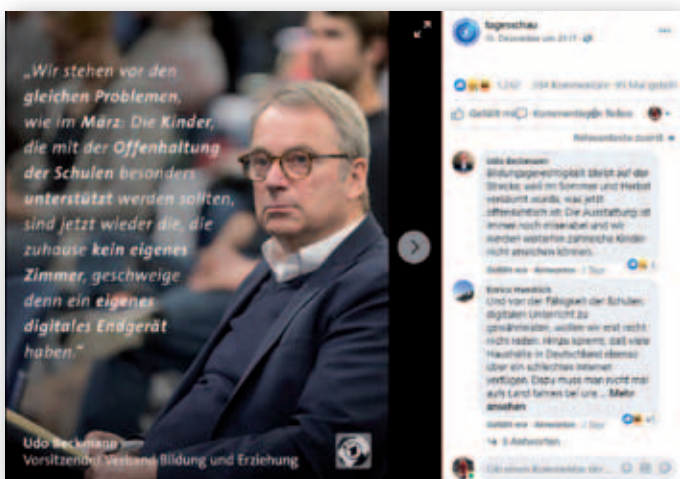
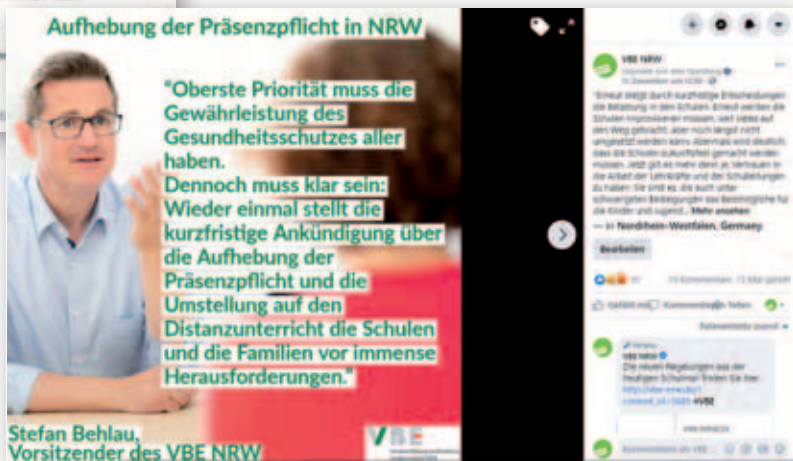
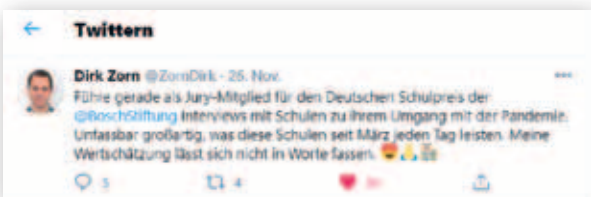
<https://www.schulministerium.nrw.de/presse/hintergrundberichte/logineo-nrw-lms-lernmanagementsystem-fuer-schulen-nrw>

<https://www.schulministerium.nrw.de/themen/schulsystem/handreichungen-praesenz-und-distanzunterricht>

Netzfundstücke



Viele Kolleginnen und Kollegen sind im Netz aktiv. Sie posten über ihren Alltag und tauschen sich unter Hashtags wie **#Lehrerzimmer** aus. Hier eine kleine Auswahl:



Der VBE NRW ist an Ihrer Seite.

VBE-Serviceangebote unter www.vbe-nrw.de

Um Ihnen auch online bestmöglich zu helfen, bieten wir Ihnen aktuelle Informationen und Serviceleistungen zur Corona-Pandemie auf unserer Homepage. Hier finden Sie hilfreiche Links zu offiziellen Informationsangeboten über Corona sowie eine Auswahl kostenfreier Unterstützungsangebote für Pädagoginnen und Pädagogen, unsere FAQs zur Corona-Situation sowie aktuelle Pressemitteilungen und Statements.

Außerdem bietet der VBE interessante Fortbildungsmöglichkeiten online an. Klicken Sie auf www.vbe-nrw.de durch unser Online-Seminar-Angebot. Besuchen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen:

- www.facebook.com/vbe.nrw/
- twitter.com/VBE_NRW
- www.instagram.com/vbe_nrw/

Ihr VBE NRW



© Miss X / photocase.com

Alle Jahre wieder – Die „trickreiche“ Versorgungsberechnung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

aus aktuellem Anlass möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass der einschlägig bekannte Manfred Ruhnau aus Willich sich wieder in offensiver Art und Weise an Schulen wendet, um die von ihm erstellten Ruhegehaltsberechnungen zu verkaufen. Nebenbei werden hierbei auch noch Ihre persönlichen Daten abgegriffen.

Verschiedene Rückmeldungen zeigen uns, dass auch jetzt wieder regelmäßig in unlauterer Art und Weise eine Nähe zum Landesamt für Besoldung und Versorgung bzw. zu Verbänden und Gewerkschaften vorgespiegelt wird. Es gibt selbstverständlich keine Verbindung bzw. Kooperation des VBE NRW zu solchen Machenschaften.

Darüber hinaus werden, so die Rückmeldung mehrerer Mitglieder, die zugesagten Leistungen nicht oder nicht im zugesagten Umfang erbracht.

Da der o. g. Unternehmer bereits seit Jahren mit dieser Masche auftritt, dies auch unter wechselnden Firmennamen, empfehlen wir Ihnen, sich nicht auf diese Angebote einzulassen.

Aufgetreten ist dieser „Geschäftsmann“ bereits unter den Firmennamen:

- *Informationsauskunft für Altersbezüge e. K.*
- *Versorgungsauskunft für Beamte e. K.*
- *Die Berechnungsstelle für Pensionen & Betriebsrenten (BPB) e. K.*
- *Beamtenberatungsstelle für Pensionen*
- *Beamten Finanz & Service Dienst UG (haftungsbeschränkt)*
- *B-I-D Beamten-Info-Dienst e. K.*
- *Beamteninformationsdienst e. V.*
- *Beamten/Service/Dienst (B/S/D)*

Verlassen Sie sich auf die Seriosität und Kompetenz Ihres Berufsverbandes und schützen Sie zudem Ihre persönlichen Daten vor der Weitergabe an Dritte.

Der VBE NRW stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose, professionelle Ruhegehaltsberechnung zur Verfügung, die unkompliziert und wiederholt über unsere Mitarbeiterin Andrea Schubert (a.schubert@vbe-nrw.de) abgefragt werden kann.

Das Formular zur Eintragung der individuellen Dienstzeiten als Berechnungsbasis kann unkompliziert über die VBE-Homepage geladen werden.

Sollte es im Zuge der Versorgungsleistung zu rechtlichen Problemen kommen, steht Ihnen zudem die juristische Abteilung zur Seite. Im Bedarfsfall auch für Klageverfahren, welche über die Dienstleistungszentren des DBB NRW, für uns geführt werden.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine erholsame, aber in diesem Jahr vor allen Dingen gemeinsame, Weihnachtszeit.



Mit freundlichen Grüßen

*Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW*



Aktuelle Corona-Entscheidungen

Die Corona-Krise stellt meine Kollegen aus der Rechtsabteilung und mich vor teils besondere Herausforderungen. Viel von dem sorgsam erarbeiteten Wissen aus Theorie und Praxis helfen uns oftmals nicht weiter, denn der Umgang mit einer Gesundheitskrise, wie wir sie derzeit erleben, ist im Schulbereich nicht geregelt. Dadurch kann eine weitergehende Einschätzung in manchen Fällen mit Corona-Bezug nicht erfolgen. Mittlerweile sind eine Reihe von Entscheidungen ergangen, die ich Ihnen kurz vorstellen möchte.

Kein Anspruch auf Homeschooling

Eine Schülerin wollte einen Anspruch auf Homeschooling gerichtlich durchsetzen, da ihr Vater zur sogenannten Risikogruppe zählt. Das Verwaltungsgericht Hannover hat die Klage zurückgewiesen und damit begründet, dass hierfür eine konkrete Gesundheitsgefahr für den Vater bestehen müsse.

Diese sei jedoch aufgrund der innerschulischen Hygienemaßnahmen nicht gegeben. Vielmehr handele es sich hierbei um eine abstrakte Gefahr, sodass für eine Ausnahmeregelung an dieser Stelle kein Raum sei.

Auch das Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW hebt in seinen Corona-FAQs den Ausnahmekarakter der Regelung hervor, sodass eine gleichlautende Entscheidung zumindest wahrscheinlich ist.

Kein Schulbesuch ohne Maske

Das Verwaltungsgericht Münster hatte über den Eilantrag eines Schülers zu entscheiden, welcher der Schule mehrere Atteste zur Entbindung von der Maskenpflicht vorgelegt hatte, ohne dass diese anerkannt wurden. Dem Schüler wurde hiernach der Schulbesuch mit Verweis auf die allgemeine Maskenpflicht verwehrt.

Das Gericht folgte hier der Auffassung der Schule und bestätigte die Entscheidung.

Zur Begründung führte es aus, dass die Atteste, wonach der Schüler „eine schwerwiegende Beeinträchtigung der physiologischen Atem- und Kreislauffunktion“ habe „die durch ständiges Einatmen von CO₂-reicher Luft unter der Mund-/Nasenbedeckung“ entstehe und es u. a. „aus gravierenden medizinischen Gründen“ nicht möglich bzw. nicht zumutbar sei, „eine Gesichtsmaske oder ein Face-Shield zu tragen“ nicht die Mindestanforderungen an ein ärztliches Attest zur Befreiung von der Maskenpflicht genügen.

Nach Auffassung des Gerichtes muss dem Attest zu entnehmen sein, welche konkret zu benennenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Zusammenhang mit dem Tragen einer Maske in der Schule zu erwarten sind und worauf diese zurückzuführen sind. Relevante Vorerkrankungen sind für den jeweiligen Einzelfall zu benennen. Auch müsse offengelegt werden, wie der behandelnde Arzt zu seiner Einschätzung gelangt sei.

Bei Fragen zu dem Thema steht Ihnen die Rechtsabteilung des VBE NRW gern zur Verfügung.



Haben Sie eine schöne Weihnachtszeit und bleiben Sie gesund.

*Joachim Klüpfel-Wilk,
Justiziar VBE NRW*

Weihnachtszeit = Geschenkezeit

An Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu Christi, und wie an jedem Geburtstag dürfen hier Geschenke nicht fehlen. Da nun aber Jesus nicht mehr beschenkt werden kann, werden einfach alle anderen beschenkt. Das heißt in vielen Fällen auch, dass Lehrkräfte mit Geschenken bedacht werden.

Was einige als höfliche Geste und Dankeschön verstehen, kann aber schnell eine Vorteilsannahme im Amt werden.

In einem Fall in Berlin, wurde eine Lehrerin mit einer Skulptur im Wert von 200 Euro von ihrer Klasse beschenkt. Die Lehrerin nahm das Geschenk an und darauf folgte dann eine Dienstaufsichtsbeschwerde eines Kollegen, die in einem Disziplinarverfahren endete und schließlich zu einem Bußgeld in Höhe von 4.000 Euro führte.

Zwar sind wir nicht Berlin, doch auch in NRW gilt, dass Lehrkräfte und auch andere Angestellte oder Beamte im öffentlichen Dienst keine Geschenke oder Belohnungen annehmen dürfen, da andernfalls der Verdacht auf Vorteilsannahme im Amt besteht.

Wie aber bei fast jeder Regel gibt es Ausnahmen. Unbedenklich sind z. B. selbstgebastelte Geschenke der gesamten Klasse, bei denen der Materialwert ein vernünftiges Maß nicht übersteigt (als Richtwert kann man hier ca. 1 Euro pro Schüler/-in festlegen).

Zudem dürfen Geschenke ausnahmsweise angenommen werden, wenn die Zuwendung als stillschweigend genehmigt gilt oder eine ausdrückliche Genehmigung der Dienststelle vorliegt.

Das MSB sieht als stillschweigend genehmigt an:

1. Annahme von nach allgemeiner Auffassung nicht zu beanstandenden geringwertigen Aufmerksamkeiten (z. B. Massenwerbepartikel wie Kugelschreiber, Kalender, Schreibblocks, handgefertigte Geschenke von Schülerinnen und Schülern).
2. Geschenk aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen (z. B. aus Anlass eines Geburtstags oder eines Dienstjubiläums) im herkömmlichen Umfang.
3. Geschenk für eine Lehrkraft durch eine Personengesamtheit von Eltern oder Schüler/-innen oder einem Gremium der Schulmitwirkung (z. B. Klassenpflegschaft), wenn dieses Geschenk vom Anlass (z. B. Verabschiedung einer Lehrkraft oder eines Schülerjahrgangs), Wert und auch vom Gegenstand her (Blumen, Pralinen) im allgemeinen Empfinden als angemessen zu bewerten ist.
4. Übliche und angemessene Bewirtung bei allgemeinen Veranstaltungen, an denen die Lehrkraft im Rahmen ihres Amtes, in dienstlichem Auftrag oder mit Rücksicht auf die ihr durch ihr Amt auferlegten gesellschaftlichen Verpflichtungen teilnimmt.

5. Geringfügige Dienstleistungen, welche die Durchführung eines Dienstgeschäftes erleichtern oder beschleunigen (z. B. Abholung vom Bahnhof).

6. Annahme von Ansichtsexemplaren (Schulbücher) als Werbeartikel, wenn diese nicht für einzelne Lehrkräfte bestimmt sind, sondern in der Schulbibliothek inventarisiert und damit allgemein verfügbar werden.

7. Annahme von Eintrittskarten zum kostenlosen Besuch von Ausstellungen, Museen, Theatern usw., sofern der Besuch im Zusammenhang mit der Durchführung konkreter Unterrichtsveranstaltungen oder im Rahmen von außerunterrichtlichen Angeboten erfolgt. Eine zulässige Annahme setzt voraus, dass die Eintrittskarten in transparenter Art und Weise und unter denselben Voraussetzungen generell und unabhängig vom konkreten Einzelfall Begleitpersonen von Schulklassen oder Gruppen angeboten werden (z. B. allgemein gültige Preislisten für Eintrittspreise, generelle Angebote für Schulklassen und Lehrkräfte). Unzulässig ist die Annahme, wenn die Vergünstigung personengebunden und nur einer bestimmten Lehrkraft angeboten wird.

8. Die Annahme von Begrüßungsgeschenken für Schulen (keine Einzelpersonen) bei Besuchen im Rahmen einer Schulpartnerschaft, sofern dieses Geschenk vom Anlass und auch vom Gegenstand her als angemessen bewertet werden kann.

9. Den Schulen für Schulfahrten angebotene Freiplätze und Vergünstigungen können angenommen werden, wenn sie Leistungsbestandteil des Vertragsangebots und Vertragsabschlusses sind. Sie dürfen nicht eingefordert werden. Über die Annahme entscheidet die Schulleitung im Rahmen des Vertragsabschlusses. Wichtig dabei ist, dass die volle Dispositionsfreiheit der Schule über die Verwendung (z. B. zur Unterstützung von einkommensschwächeren Familien, für eine gleichmäßige Verteilung auf alle Schülerinnen und Schüler oder zur Inanspruchnahme durch begleitende Lehrkräfte) erhalten bleibt. Bestehen Zweifel, ob eine Zuwendung als stillschweigend genehmigt gilt, ist bei der zuständigen Stelle vor der Annahme eine Zustimmung einzuholen. (Annahme_Belohnungen [nrw.de])



Ich wünsche Ihnen allen ein soweit wie möglich fröhliches Weihnachtsfest mit Ihren Lieben und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

*RAin Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Interview mit Uwe Franke, ehemaliger Vorsitzender 1980–1996

Schule heute: Was war die Grundmotivation, sich im VBE zu engagieren?

Uwe Franke: Mein Einstieg in den NRW-Schuldienst 1969 fiel in eine große Reformphase, in der die Bildungslandschaft vor großen Veränderungen stand. Mit dem Hamburger Beschluss der Ministerpräsidenten 1968 auf Umwandlung der Volksschule in eine vierjährige Grundschule und in eine um ein neuntes Schuljahr erweiterte 5-stufige Hauptschule war ein Startschuss gegeben. Für die bisherige Volksschullehrerschaft hieß dies, sich mit einer Übergangsfrist für eine der beiden Schulstufen beruflich zu entscheiden. Für die politisch Verantwortlichen in NRW war Eile geboten, denn die Jahrgänge der heute sogenannten „Babyboomer“ standen vor den Schultoren. Der Slogan „Neue Lehrer braucht das Land“ wurde mit attraktiv unterlegten Aussagen in die Abiturklassen getragen und mit Angeboten für Quereinsteiger öffentlich beworben. Die schulpraktische Begleitung durch aufgeschlossene Hauptschulleiter und die hervorragende Seminarleitung führten zu ersten berufsverbandlichen Kontakten. Ich traf auf Kolleginnen und Kollegen, die sich im Jahr 1970, aus dem Katholischen Lehrerverband (VKLD) und dem evangelischen Lehrerbund (BEL) stammend, zum heutigen VBE (Verbandsname ab 1971), beide im „Deutschen Beamtenbund“ organisiert, zusammenschlossen. Ihre pädagogische und christlich-soziale Grundhaltung entsprach meiner bisherigen politisch aktiven Einstellung.

Schon bald bot sich mir als Verbandsnachwuchs mit Gleichgesinnten, die sich durch kluge Koordination im VBE-Bezirksverband Arnsberg und auf Landesebene fanden, die Chance, am Neuaufbau innerverbandlicher Strukturen mitzuwirken, eine Junglehrerarbeit aufzubauen, durch die Personalratsarbeit den Berufsalltag für die Lehrerschaft erträglich mitzugestalten und gleichzeitig an neuen berufs-, schul- und bildungspolitischen Positionen des jungen VBE NRW mitzuwirken.

Sh: Welche schul- und bildungspolitischen Themen bewegten damals die Kolleginnen und Kollegen – welche Parallelen können zur heutigen Diskussion gezogen werden?

Franke: Zu Beginn der 70er-Jahre wurden die Lehrerinnen und Lehrer intensiv von der Umsetzung der unterrichtsorganisatorischen



und curricularen Umsetzung der neuen Richtlinien im laufenden Betrieb herausgefordert. Dazu wurden die Schulklassen immer voller.

Gleichzeitig wurde mit dem „Menschenrecht auf Bildung“ ein Sonderschulwesen neben Lern- und Sprachbeeinträchtigung auch für Schwer- und Schwerstmehrfachbehinderte in NRW – auch mit großem Engagement des VBE – angeschoben. Überall wurden neue Lehrkräfte gebraucht, diese gewinnt man damals wie heute nicht ohne attraktive Angebote!

Dabei ist es bis heute im Grundsatz geblieben. Sonst wird es nichts mit dringend benötigten neuen Lehrer/-innen für NRW, wie ich auch mit hohem Altersabstand beurteilen kann.

Eine weitere Baustelle scheint mir die Neujustierung der wöchentlichen Arbeitszeit der Lehrkräfte gemäß ihrem Schulformeneinsatz zu sein. Seit der Errichtung der Grund- und Hauptschulen ist in NRW die Obergrenze der Unterrichtsverpflichtung für Grund- und Hauptschullehrkräfte weiterhin mit 28 Wochenstunden festgelegt, für die der anderen Lehrämter entsprechend weniger – begründet mit höheren Beanspruchungen u. a. im Hinblick auf die zu vermittelnden Abschlüsse oder Tätigkeiten. Diese willkürliche Festlegung bleibt – wie ich überschaue – für Jahrzehnte trotz Steigerung der Beanspruchung der Lehrkräfte an den real existierenden Schulformen, trotz Erweiterung der Aufgabenstellung und der Veränderung der Schülerströme und der Abschlussvorgaben am Ende der Vollzeitschulpflicht. Hier ist wie in vielen anderen Bundesländern Handlungsbedarf angesagt!

Sh: Welche Ereignisse aus der langjährigen Tätigkeit in der nordrhein-westfälischen Schulpolitik auf der einen Seite und im VBE auf der anderen Seite sind deutlich in Erinnerung geblieben?

Franke: Da ist zunächst der strategisch wichtige Hauptpersonalratswählerfolg im Jahr 1975. Der VBE wurde von der Lehrerschaft mit der Führung der Personalvertretung betraut und hielt durch konstruktiv-kritische Verhandlungen mit dem Kultusministerium und den nachgeordneten Dienststellen durch hervorragende Persönlichkeiten in der HPR-Führung (Rektorin Ilse Redemann, Coesfeld) diese über Jahrzehnte bei. Er löste das Vertrauen ein u. a. durch Ausbau des Teilzeitangebotes im Beamtenverhältnis, zur Vereinbarung von Familie und Beruf sowie durch erträgliche Einstellungs- und Statusbedingungen

in der Zeit des Lehrerüberhangs für den Lehrernachwuchs ab Anfang der 80er-Jahre. Die jährlichen viel beachteten VBE-Presskonferenzen zum Kultusetat im Düsseldorfer Landtag, in der der VBE-Haushaltsexperte Hans Kuhlmann akribisch Schwachstellen zulasten von Grund- und Hauptschule sowie Spielräume für einen Einstellungskorridor offenlegte, haben so manche Vorlage positiv korrigiert.

Ebenfalls in Erinnerung geblieben ist der „Schulkampf“ um die sogenannte „Kooperative Schule“, die das hierarchische Nebeneinander von Haupt-, Realschule und Gymnasium durch stärkere Verzahnung ablösen sollte. Auch der VBE musste sich positionieren, der sich gerade mit seinem neuen Rahmenprogramm für eine deutliche Öffnung der Abschlusszugänge für alle Schüler/-innen durch ein allgemeinbildendes zehntes Pflichtschuljahr in der Sekundarstufe I ausgesprochen hatte. Ministerpräsident Johannes Rau und die SPD zogen wegen des drohenden Volksbegehrens die „KOOP-Schule“ (Volksmund) zurück und zementiertem seitdem das bis heute bildungsstrukturelle Nebeneinander von IGS und „zergliedertem“ abschlussbezogenem Schulwesen.

Die VBE-Bildungsexperten – nicht nur in NRW – setzten dem Schulstrukturstreit mit der Konzeption der „Jugendschule“ (integrierte Haupt- und Realschule), die alle Abschlüsse und weiterführende Abschlüsse zur beruflich weiterführenden und allgemeinen höheren Bildung vorhält, einen in die Zukunft weisenden Kompromissvorschlag entgegen. Die Gleichstellung des sogenannten Zweiten Bildungsweges mit dem Königsweg Abitur am Gymnasium schien uns für den damals schon im Umbau befindlichen Industriestandort NRW und Deutschland zu einem Hightechstandort eine angemessene Antwort für die zukünftigen Generationen. In zwei bundesweit beachteten Kongressen sollte das Modell angeschoben werden. Es hat aber dann noch der friedlichen Revolution der DDR-Bürger, der Wiedervereinigung und der neuen Bundesländer bedurft, bis die Idee einer Sekundarschule von dort ausgehend in vielen Bundesländern (in Niedersachsen als Oberschule seit 2010) Realität wurde. Mit der sachlich erfolgreichen und die Kollegenschaft erreichenden Personalratsarbeit sowie mit den zahlreichen schulpädagogisch orientierten VBE-Lehrertagen als praxisnahe Fortbildungsveranstaltungen und auch den Beteiligungen an den Schulmessen seit den späten 70er-Jahren verzeichneten die VBE-Gliederungen einen außerordentlichen Mitgliederanstieg von jährlich bis zu Tausend Neumitgliedern. Ab Mitte der 80er-Jahre trug die Junglehrerarbeit mit dem agilen Landessprecher Udo Beckmann kräftig dazu bei.

Mit dem Erwerb und Ausbau der Dortmunder Geschäftsstelle als „Haus des VBE“ 1986, an deren Realisation viele „gute Geister“ unter der geschickten Finanzführung des Landesschatzmeisters Hans Heinbuch aus allen Bezirksgliederungen mitgewirkt haben, konnten wir einen Verbandsmittelpunkt „an den Start“ bringen. Dieser ist heute durch meinen Nachfolger im Amt des VBE-Vorsitzenden, Udo Beckmann, und seinem langjährigen Stellvertreter und Finanzchef, Bernhard Nolte, zu mehr als einer Brainstorming- und Dienstleistungsstätte für eine moderne gewerkschaftliche und bildungspolitische Arbeit des VBE NRW ausgebaut worden.

Sh: Was macht den VBE aus – damals wie heute?

Franke: „Weiter die Segel stramm hissen“ für die berechtigten Interessen zur Anerkennung der Gleichwertigkeit der pädagogischen Professionen in Ausbildung, Arbeitszeit, Besoldung/Entgelt und Einsatz. Weiter mit einer großartigen Mannschaft zu agieren, die sich dafür – neben der Bewältigung ihres Berufsalltags – in der vielfältigen schulformbezogenen Personalrats- und Verbandsarbeit „vor Ort“ und im Land solidarisch und mitwirkend einsetzt. Weiter sich als Pädagoginnen und Pädagogen zu verstehen, die dafür Sorge tragen, dass alle ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen unabhängig von Herkunft, Status und Beeinträchtigungen zu einem schulischen Bildungsweg befähigt werden, der ihnen eine aktive und selbstbestimmte Beteiligung in der Arbeits- und Sozialwelt eröffnet. Weiter sich als Verband für ein Elementar-, Schul- und Hochschulwesen einsetzen, das als ein „öffentliches Gut“ allen in den nachrückenden Generationen zugänglich und entsprechend finanziert bleibt. Weiter sich im Unterrichtsalltag und als VBE in der Zivilgesellschaft für eine die Vielfalt anerkennende deutsche Kulturgesellschaft in einem vom demokratischen Geist getragenen Europa einbringen. Weiter als VBE NRW quasi als ein Kernverband seit seiner Gründung 1970, sich mit aller Kraft für den weiterhin erfolgreichen Zusammenhalt im VBE-Bundesverband Sorge zu tragen. Weiter durch Erneuerung der erziehungswissenschaftlichen und fachlichen Lehramtsausbildungen daran mitzuwirken, dass die Digitalisierung, die mit großem Tempo in den Schulen Einzug hält, dem Erwerb von realer und humanistischer Bildung und nicht der „Verwertbarkeit“ unterschiedlicher Bildungsbiografien dient. In diesem Sinne wünsche ich Stefan Behlau als NRW-Vorsitzenden und seinem Leitungsteam, dass sie den VBE mit mehr als „einer Handbreit Wasser unterm Kiel“ nach der jetzigen Corona-Krise erfolgreich steuern werden.

Uwe Franke ist Ehrenmitglied des VBE NRW und des VBE Niedersachsen. Seit 1970 arbeitet er im gerade in NRW aus dem Zusammenschluss von VKLD und BEL neu gegründeten Verband Bildung und Erziehung mit, zunächst als stellvertretender Vorsitzender im Stadtverband Hamm und im örtlichen Personalrat, ab 1972 bereits im Landesvorstand als Landtags- und Pressereferent. 1976 wird er Mitglied im Bundesvorstand – zuständig für Öffentlichkeitsarbeit. Von 1980 bis 1996 ist er Vorsitzender des VBE NRW und seit 2000 bis heute Schriftleiter der Verbandszeitschrift „zeitnah“ für den VBE-Niedersachsen.

„Uwe Franke hat über Jahrzehnte mit geradezu unendlichem Engagement, disziplinierter und zielführender Arbeitsweise, mit seinem umfangreichen und profunden Wissen bei der Umsetzung der gewerkschaftlichen, berufs- und bildungspolitischen Ziele des VBE als vielfacher Funktionsträger entscheidend mitgewirkt.“ (Auszug aus der Begründung für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im VBE Niedersachsen am 17. Dezember 2016)

Der Deutsche Schulleiterkongress: wie sonst, nur anders

VBE stellt neue forsa-Umfrage mit dramatischen Ergebnissen vor

Ungewöhnliche Zeiten brauchen ungewöhnliche Formate. Aufgrund der weiterhin angespannten Lage mit Blick auf das Infektionsgeschehen in Deutschland hat der Deutsche Schulleiterkongress komplett digital stattgefunden.

Vom 26. bis 28. November 2020 fanden sich bis zu 1.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den digitalen Hallen ein, um bei den Vorträgen dabei zu sein, sich im Chat auszutauschen und die digitale Messe zu besuchen. Auch auf Give-aways musste niemand verzichten: Vor dem Start des Kongresses bekamen die Angemeldeten ein Päckchen mit der Post, das neben Kongressunterlagen und Flyern der Kooperationspartner und Aussteller auch kleine Aufmerksamkeiten enthielt.



Wie in den Vorjahren auch wurde anlässlich des ursprünglich für den März geplanten Kongresses vom VBE eine Umfrage bei forsa in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse zeigten, dass die Zufriedenheit innerhalb eines Jahres deutlich gesunken war, die Schulleitungen ihr enormes Aufgabenpensum bemängelten und kritisierten, dass die Politik die Realität an den Schulen nicht ausreichend beachtete. Die Befragung erfolgte jedoch noch „vor Corona“. Die Schulschließungen waren gefühlt in weiter Ferne und der Alltag noch „normal“.

Die neueste Umfrage, welche im Oktober und November durchgeführt wurde, zeigt in beeindruckender Weise, wie dramatisch sich die Werte unter den Belastungen durch die Corona-Krise verändert haben. Udo Beckmann, der Bundesvorsitzende des VBE, bilanziert: „Die Formel ist so einfach wie bedrückend: Zu viele Aufgaben in zu wenig Zeit lassen die Zufriedenheit der Schulleitungen bei der Erfüllung von Aufgaben sinken und damit auch ihre Motivation. Hinzu kommt, dass sich die Schulleitungen weniger unterstützt fühlen. Die schlechte Note für die Bildungspolitik, nämlich eine 3,9, ist nicht nur verdient, sondern selbst provoziert!“ Im Einzelnen zeigen die Ergebnisse der Umfrage:

- Fast keine Schulleitung (3 %) kann alle Aufgaben in der ihr zur Verfügung stehenden Leitungszeit bewältigen. Ein Viertel der Befragten gibt an, maximal die Hälfte der Aufgaben zu schaffen.
- Der Anteil derer, die ihre Aufgaben häufig zu ihrer eigenen Zufriedenheit erfüllen können, sank von 73 Prozent (Beginn 2019) über 67 Prozent (Beginn 2020) auf aktuell 60 Prozent. Dafür sagen doppelt so viele Befragte, ihre Aufgaben nur gelegentlich zur eigenen Zufriedenheit erfüllen zu können (2019: 17 %, jetzt: 34 %).
- Die Motivation, zur Arbeit zu gehen, sinkt deutlich. Im Vergleich zu 2019 hat sich der Anteil derer, die „sehr gerne“ zur Arbeit gehen, mehr als halbiert (2019: 58, jetzt: 24 %). Dafür steigt der Anteil an Personen, die eher oder sehr ungerne zur Arbeit gehen, von 4 auf 27 Prozent.
- Die Unterstützung durch andere wird allgemein als etwas geringer wahrgenommen. Deutlich ist dies im Vergleich zum Jahresbeginn vor allem bei den Eltern (um 11 Prozentpunkte geringer: 45 %), den Schülerinnen und Schülern (um 15 Prozentpunkte geringer: 44 %) und insbesondere der Schulaufsicht (um 21 Prozentpunkte geringer: 32 %).

Über die forsa-Umfrage berichtete der VBE Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, übrigens in dem Format des Deutschlandfunks „Campus & Karriere – Das Bildungsmagazin“ zum Thema „Zwischen allen Stühlen – Schulleitungen in der Krise“. Hören Sie gerne rein: <https://kurzelinks.de/t5ak>

VBE-Umfrage zur Inklusion an Schulen: Es muss viel mehr passieren!

Die Idee ist gut, doch die Welt noch nicht bereit. So lautet eine Liedzeile der Band Tocotronic. Im Jahr 2009, als Deutschland die gute Idee, nämlich die UN-Behindertenrechtskonvention, ratifiziert hat, konnte man gelten lassen, dass die Welt für eine umgehende und vollständige Verwirklichung der hiermit verbundenen Rechte noch nicht bereit war. Heute, 11 ½ Jahre später, darf und muss man fragen: Hat die Politik hierzulande entsprechend ihrer Verpflichtung von 2009, alle verfügbaren Mittel genutzt, um das politisch ausgerufen Ziel der Inklusion in Schulen zu verwirklichen? „Mit Blick auf unsere mittlerweile dritte repräsentative forsa-Umfrage zum Thema sage ich ganz klar: Nein.“, so formulierte es der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, bei der Pressekonferenz zur Vorstellung der Ergebnisse am 09. November 2020. Zusammengefasst kommentierte er die Erkenntnisse – befragt wurden 2.127 Lehrkräfte allgemeinbildender Schulen – wie folgt: „Klamme Kassen und zu wenig politischer Gestaltungswille führen zu einer desolaten Personalausstattung mit zu wenig Unterstützung der Lehrkräfte durch andere Professionen, mangelhafter Qualifizierung des vorhandenen Personals und fehlender vollständiger Barrierefreiheit. Die Klassen bleiben unverändert groß. Um es auf den Punkt zu bringen: Die Schulen können ihren Inklusionsauftrag unter den gegebenen Rahmenbedingungen nach wie vor nicht erfüllen. Mehr als ernüchternd können wir damit feststellen: Die politisch Verantwortlichen lassen die schulische Inklusion scheitern!“ Laut Umfrage halten 56 Prozent der Lehrkräfte die gemeinsame Beschulung nach wie vor grundsätzlich für sinnvoll, aber nur 27 Prozent sagen, dass dies zurzeit praktisch sinnvoll umsetzbar ist. Landesregierungen und Kultusministerien erhalten die Note 4,5 für ihre Inklusionspolitik. Dass die coronabedingten Einschränkungen zudem zu einem Rückschritt bei der Inklusion geführt haben, bejahen ¾ der Befragten.

Der VBE fordert eine generelle Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagoge an Schulen mit inklusiven Lerngruppen, dies ist derzeit laut Umfrage an weniger als der Hälfte der Schulen gewährleistet. Zudem braucht es eine Unterstützung durch multiprofessionelle Teams, was nur bei einem Drittel der Schulen der Fall ist. Die schulbaulichen Voraussetzungen müssen Standard werden, laut Umfrage sind nur 16 Prozent der Schulen vollständig barrierefrei. Zudem braucht es kleinere Klassengrößen im Sinne einer individuellen Förderung, was nicht einmal an 3 von 10 Schulen umgesetzt werden kann. Massive Investitionen in eine bessere Vorbereitung durch angemessene Aus-, Fort- und Weiterbildung sind darüber hinaus zwingend erforderlich, das aktuelle Angebot bewerten die Befragten gerade einmal mit der Note 4,3.

VBE Seniorenvertretung: Jahrestagung 2020 in Königswinter

Unter Einhaltung entsprechender Schutz- und Hygienemaßnahmen fand vom 16. bis 18. Oktober 2020 die Jahrestagung der VBE Seniorenvertretung in Königswinter statt. Wenngleich coronabedingt nicht alle Landesvertretungen teilnehmen konnten, war das Programm gewohnt umfassend. Der VBE Bundesvorsitzende,

Udo Beckmann, referierte zu den Herausforderungen, Schwerpunkten und Erfolgen der bildungspolitischen Arbeit des VBE in Zeiten der Corona-Pandemie. Der Bundessprecher der VBE Senioren, Max Schindlbeck, skizzierte zentrale Aspekte aus den fast 50 von ihm wahrgenommenen Terminen im zurückliegenden Jahr, was ebenso



Teilnehmende der Jahrestagung 2020 der Senioren im VBE in Königswinter

Anerkennung fand wie die Berichte aus den Länderververtretungen sowie aus den BAGSO-Fachkommissionen. Verschiedene Fachvorträge, unter anderem zu den Angeboten des dbb-vorsorgewerks für Seniorinnen und Senioren sowie zu den Ergebnissen der Kommission „Verlässlicher Generationenvertrag“ und der von den Arbeitgeberverbänden beauftragten Untersuchung „Zukunft der Sozialversicherung“ durch den stellvertretenden Bundessprecher Gerhard Kurze, rundeten die Veranstaltung ab.

Udo Beckmann bei „Die Schulstunde“

Schrulligkeiten in seiner Zeit als Lehrer, Erinnerungen an die eigene Schulzeit, aber vor allem: ein Rundumschlag zur Bildungspolitik, den Herausforderungen des Lehrerberufs und den Forderungen des VBE. Über all das sprach der VBE Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, mit dem Bildungsredakteur Tobias Peter vom Redaktionsnetzwerk Deutschland in dessen neuem Podcast „Die Schulstunde“.



Ab sofort können Sie den Podcast kostenfrei hören unter:
<https://spoti.fi/3lk2mr1>
oder
<https://audionow.de/podcast/die-schulstunde>

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++



Grundschüler in Deutschland liegen in Mathematik und Naturwissenschaften hinter Gleichaltrigen aus anderen Wirtschaftsnationen zurück. Dies ergab die internationale TIMSS-Studie. Demnach kamen die Viertklässler hierzulande in den abgefragten Fächern auf 518 Punkte – in den drei Vorgängerstudien 2015, 2011 und 2007 lagen sie um zehn Punkte höher bei 528 Punkten. Damit liegen sie unter dem Mittelwert der anderen teilnehmenden EU-Staaten von 522 Punkten. Kinder aus Staaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) erzielten im Schnitt sogar 526 Punkte. Im Fach Mathematik kamen die Viertklässler auf 521 Punkte und liegen damit auf dem Niveau der vorherigen TIMSS-Studie, bei der sie 522 Punkte geholt hatten. Sowohl der EU-Durchschnitt von 527 Punkten als auch der OECD-Durchschnitt von 529 Punkten lag bei der aktuellen Studie über dem deutschen Ergebnis.

Eine ausführliche Zusammenfassung der Ergebnisse und weiterführende Informationen finden Sie im Internet unter:

<https://www.timss2019.uni-hamburg.de>

Quelle: Zeit.de

Aus Sicht des VBE sind die Grundschulen vor allem in NRW seit Jahrzehnten absolut unterfinanziert. Wer beste Bildung möchte, muss in Bildung investieren. Nach wie vor gibt es einen großen Nachholbedarf.

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.



Ein steigender Lehrkräftebedarf stellt die Länder auch künftig vor große Herausforderungen. Dies geht aus der aktuellen Zusammenfassung der Modellrechnungen der Länder zum Einstellungsbedarf und Angebot an Lehrkräften für den Zeitraum 2020–2030 hervor, den die 372. Kultusministerkonferenz veröffentlicht hat. Infolge des Anstieges der Schülerzahlen, der in den Ländern unterschiedlich ausgeprägt ist, entsteht in vielen Lehramtsbereichen ein zusätzlicher Einstellungsbedarf. Im Primarbereich wird bis 2025 ein jährliches Unterangebot von durchschnittlich 1.700 Lehrkräften, ab 2025 allerdings ein wachsendes Überangebot von bis zu 2.240 Lehrkräften im Jahr 2030 prognostiziert. Für den Sekundarbereich II (berufliche Fächer) und die beruflichen Schulen, vor allem in den ostdeutschen Ländern, wurde ein jährliches Unterangebot von durchschnittlich 970 Lehrkräften berechnet, falls die Länder keine geeigneten Steuerungsmaßnahmen ergreifen. Im Falle der sonderpädagogischen Lehramter wird bis 2026 eine Deckungslücke von durchschnittlich 930 Lehrkräften im Jahr, ab 2027 dagegen ein stetes Überangebot erwartet. Durchgehende Engpässe zeigen sich bei den Lehrämtern für alle oder einzelne Schularten des Sekundarbereichs I. Hier reduziert sich die jährliche Deckungslücke nach den vorliegenden Berechnungen von 4.770 Lehrkräften im Jahr 2020 auf 1.300 im Jahr 2030.

Die Dokumentation gibt es unter folgendem Link: <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/lehreinstellungsbedarf-und-angebot.html>

Quelle: KMK

Der VBE kritisiert: Die vorgelegten Zahlen orientieren sich nur am Status quo! Die Anforderungen, die Politik und Gesellschaft an Schule stellen, sind so aber nicht zu bewältigen. Um die Heterogenität in den Klassen angemessen annehmen zu können und das Mammut-Projekt Ganztage bis 2025 zu stemmen, braucht es sogar noch deutlich mehr Lehrkräfte. Nicht zu vergessen, dass wir auch weiteres Unterstützungspersonal in der Schule brauchen wie Psychologinnen, Sozialarbeiter, Erzieherinnen und Sonderpädagoginnen.

Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich.

Meldung an mitgliederservice@vbe-nrw.de.

Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++

Deutlich mehr Medienzeit im Corona-Jahr 2020



Die JIM-Studie 2020 (Jugend, Information, Medien) hat die wichtigsten Kennzahlen zu Mediennutzung, Medienbesitz, Medienumgang und Nutzungsdauer untersucht. Auch der Medieneinsatz in der Schule bzw. für die Schule unter den Voraussetzungen der Pandemie sind Teil der aktuellen JIM-Studie. Für die repräsentative Studie wurden vom 8. Juni bis 20. Juli 2020 1.200 Jugendliche im Alter von zwölf bis 19 Jahren in Deutschland telefonisch oder online befragt. Im Jahr 2020 erfuhren die Jugendlichen einen deutlichen Schub in der Ausstattung mit Mediengeräten. Der persönliche Besitz eines Computers oder Laptops stieg von 65 auf 72 Prozent, der eines eigenen Tablets von 25 auf 38 Prozent. Jeder dritte Jugendliche hat inzwischen einen Fernseher mit Internetzugang. Die spezielle Situation des Jahres 2020 resultierte auch in deutlich höheren Mediennutzungszeiten. Die tägliche Internetnutzungsdauer ist nach Einschätzung der Jugendlichen von 205 Minuten im Jahr 2019 auf 258 Minuten in 2020 deutlich gestiegen. Dabei entfällt mit einem Drittel der größte Anteil der Online-Nutzung auf den Bereich der Unterhaltung. Fast gleichauf liegen die Bereiche Kommunikation (27 %) und Spiele (28 %). Der geringste Anteil der Online-Zeit entfällt mit elf Prozent auf die Informationssuche.

Quelle: bildungsklick.de

Haushalt 2021 entschieden

Der nordrhein-westfälische Landtag hat am Mittwoch den Landeshaushalts für 2021 abschließend debattiert und beschlossen. Er sieht Ausgaben von mehr als 84 Milliarden Euro vor. CDU-Fraktionsvorsitzende Bodo Löttgen erklärt u. a.: „Im Einzelplan Schule und Bildung werden im kommenden Jahr knapp 20,5 Milliarden Euro investiert. Das ist fast ein Viertel des Gesamthaushaltes und damit der größte Posten. Und weil dieser NRW-Koalition Bildung so wichtig ist, gibt es im Vergleich zum Vorjahr noch einmal ein dickes Plus von 2,27 Prozent. Damit schaffen wir 2.750 neue Stellen für Lehrerinnen und Lehrer. Der Masterplan Grundschule schlägt 2021 mit mehr als 2,75 Milliarden Euro zu Buche. Mit diesem Geld werden Lehrkräfte unterstützt und die Qualität des Unterrichts gesteigert. Der Offene Ganzttag wird weiter um 25.000 Plätze auf dann fast 355.000 Plätze ausgebaut.“

Quelle: CDU NRW-Fraktion

Aus Sicht des VBE hat Corona gezeigt, dass die Schulen über viele Jahre mangelhaft finanziert worden sind. Nie zuvor wurde allen so deutlich vor Augen geführt, dass es an Personal und Ausstattung mangelt. Für den VBE müssen jetzt und in Zukunft alle Kraftanstrengungen unternommen werden, um diese Lücken zu schließen. Die Schulen müssen zukunftsfest werden. Es fehlen ausreichend Anreize für den Lehrerberuf und die Kommunikation der Landesregierung in der Krise hat nicht dazu beigetragen, für den Beruf zu werben. Unsere Schulen müssen Orte sein in denen gelehrt, gelernt und gelebt werden kann – ohne Abstriche. Wer in gute Bildung investiert, investiert in die Zukunft des Landes. Es darf keine Versäumnisse mehr geben.

VBE – eine Beitragsordnung mit Augenmaß

Gruppe	Vollzahler EUR/Monat	Teilzahler EUR/Monat	Pensionäre EUR/Monat
Studenten/-innen	1,50	–	–
arbeitsl./beurl. Lehrer/-innen	1,50	–	–
LAA	2,50	–	–
A6 / EG5 / S4	14,00	10,00	9,50
A7 / EG6 / S5	14,50	10,00	9,50
A8 / EG7	15,00	10,50	10,00
A9 / EG8 / S6 – S8	16,00	11,00	10,50
A10 / EG9 / S9 – S14	17,50	12,50	12,00
A11 / EG10 / S15 – S16	19,00	13,50	13,00
A12 / EG11 + 12 / S17	20,50	14,50	14,00
A13 / EG13 / S18	23,00	16,00	15,50
A14 / EG14	24,50	17,00	16,50
A15 / EG15	27,00	19,00	18,50
A16 / EG15Ü	30,00	21,00	20,50

Hinweis:

Teilzahler sind Mitglieder, die 75 % und weniger der normalen Besoldung oder Vergütung erhalten. Pensionäre/Rentner erhalten entsprechend der bisherigen Beitragsordnung Ermäßigung. Die Monatsbeiträge werden vierteljährlich per Lastschrift eingezogen.

Bitte denken Sie daran, dass eine Rückerstattung zu viel gezahlter Beiträge leider nicht möglich ist und jede Statusänderung (z. B. Elternzeit, Beurlaubung, Eintritt in den Ruhestand) bei der Landesgeschäftsstelle gemeldet werden muss, damit Sie bei zu geringem Beitrag Ihren Versicherungsschutz nicht verlieren.

Kontakt: i.capote@vbe-nrw.de, 0231 425757-0

Gültig ab dem 1. Januar 2021. Die SEPA-Einzugstermine sind 1. Februar 2021, 3. Mai 2021, 2. August 2021 und 2. November 2021.

Digitale Praxistage und digitale Treffen

Das neu gewählte Landessprecherteam hat sich am 17. November 2020 digital getroffen. Ideen für die weitere Arbeit des Jungen VBE in der Corona-Pandemie wurden gesammelt. Neue Online-Seminare wird es für Studis, LAAs und junge Lehrkräfte in 2021 geben. Eine aktuelle FAQ für LAA wurde erstellt und Themen für Podcasts gesucht. Der Junglehrrtag 2021 wird hoffentlich vor Ort stattfinden können, sonst wird es eine attraktive digitale Alternative geben!

Digitaler Praxistag 2020 des Jungen VBE; hier Referentin Simone Eichhorn



Digitales Treffen der neugewählten Landessprechergruppe Junger VBE NRW



Zurzeit finden unsere beliebten Praxistage, in diesem Jahr online, mit jeweils rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Die Themen „Kunstunterricht“ (Sandra Ziese-Junghans), „Achtsamkeit“ (Simone Eichhorn) und „Digitaler Unterricht“ (Daniel Weber) haben viel positives Feedback erhalten.

Das Referat „Schule und Kirchen“ trifft sich digital

Am 12. November tagte das Referat „Schule und Kirchen“ ein zweites Mal digital. Leider konnte sich die neue Referatsrunde aufgrund der Corona-Pandemie nicht in Präsenz treffen. Im Juli 2020 hat Sonja Gänsel die Referatsleitung übernommen. Besonders erfreut waren die Mitglieder über das Zuschalten von Hans-Joachim Neufert, der über 30 Jahre lang Mitglied des Referats war und seine Erfahrungen nun digital teilen konnte. Themen der Sitzung waren unter anderem die „Qualität des Religionsunterrichtes in der Corona-Pandemie“, die „Digitale Bildung im Religionsunterricht“ und die „Bedingungen der Konfessionellen Schulen“. Für 2021/22 soll ein religionspädagogischer Fachtag mit evtl. einem dieser Themen organisiert werden. Zudem wird die Kooperation mit dem Pädagogischen Institut der Landeskirche (PTI) von Westfalen in Villigst (Schwerte) und dem Institut für Lehrerfortbildung in Essen (IfL) wieder aufgenommen. Ein erster Kontakt ist bereits hergestellt.

Die Fachschaft evangelischer Religionslehrer (AEED), die die speziellen Interessen des Religionsunterrichtes und der Religionslehrerinnen und Religionslehrer vertritt, wird durch Katrin Klenk, die die Tätigkeit von Hans-Joachim Neufert übernommen hat, im Referat vertreten.

Das Referat freut sich auf die weitere Arbeit und hofft, sich im neuen Jahr in Präsenz in Dortmund treffen zu können. Bei Fragen oder Anregungen melden Sie sich gerne bei Sonja Gänsel (s.gaensel@vbe-nrw.de).



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Referatstreffens „Schule und Kirchen“: Sonja Gänsel, Katrin Klenk, Winfried Godde, Hans-Joachim Neufert, via Telefon: Jochen Dilger

Digitale Fachtagung der BAGSO

„Politische Teilhabe älterer
Bürger und Bürgerinnen stärken“



© Liese Zimmermann

Mitte November 2020 veranstaltete die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) eine digitale Fachtagung zum Thema „Politische Teilhabe älterer Bürger und Bürgerinnen stärken“, die mit 120 Teilnehmern, darunter auch die beiden VBE-Vertreter Max Schindlbeck und Gerhard Kurze, sehr gut besucht war.

„Ältere Menschen wollen ihren Beitrag dazu leisten, die aktuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern. Sie wollen mitdenken, mitgestalten und auch mitentscheiden.“ Mit dieser Einschätzung hat die BAGSO das Ergebnis dieser Veranstaltung sehr zutreffend beurteilt. Die Ausgewogenheit der Referentinnen und Referenten – etablierte Fachleute und „bewegte“ Neulinge – waren die Garantie dafür.

Der Einstiegsvortrag von Prof. Roland Roth erbrachte eine fundierte Situationsbeschreibung der augenblicklichen Situation der Demokratie als gefährdete Regierungsform nicht nur in Deutschland. Nach seiner Einschätzung leiden eher die älteren Menschen darunter, dass unsere repräsentativ-demokratischen Institutionen an Akzeptanz verlieren und vielfältige, oft sehr unterschiedliche Formen bürgerlicher Beteiligung für Verwirrung sorgen können.

Einen Teil dieser Vielfalt spiegeln die gut gewählten Beispiele der anschließend Vortragenden. Besonders erfolgreiche Seniorenarbeit etablierter Verbände und Institutionen wurde ergänzt durch aktuelle, teilweise basisdemokratische Bewegungen wie „Omas gegen rechts“ und „Maria 2.0“. Allen gemeinsam war die Erkenntnis, dass wünschenswerte Spontaneität und Aktualität bei allen Unternehmungen der Verstetigung bedürfen und gesetzliche Regelungen auf allen Ebenen ein hilfreiches und grundlegendes Instrument darstellen.

Zur Auflösung der konfliktträchtigen Generationenfrage sehen sie vorrangig die abgestimmte Zusammenarbeit und die gemeinsame Planung und Durchführung von Kampagnen oder Aktionen als erfolgsversprechend an.

Die eingespielten Chatmeldungen wie auch die direkt eingeblendeten Kommentare bestätigten den Erfolg dieser Tagung, auch wenn nur eine digitale Teilnahme möglich war.

Gerhard Kurze, Nov. 2020

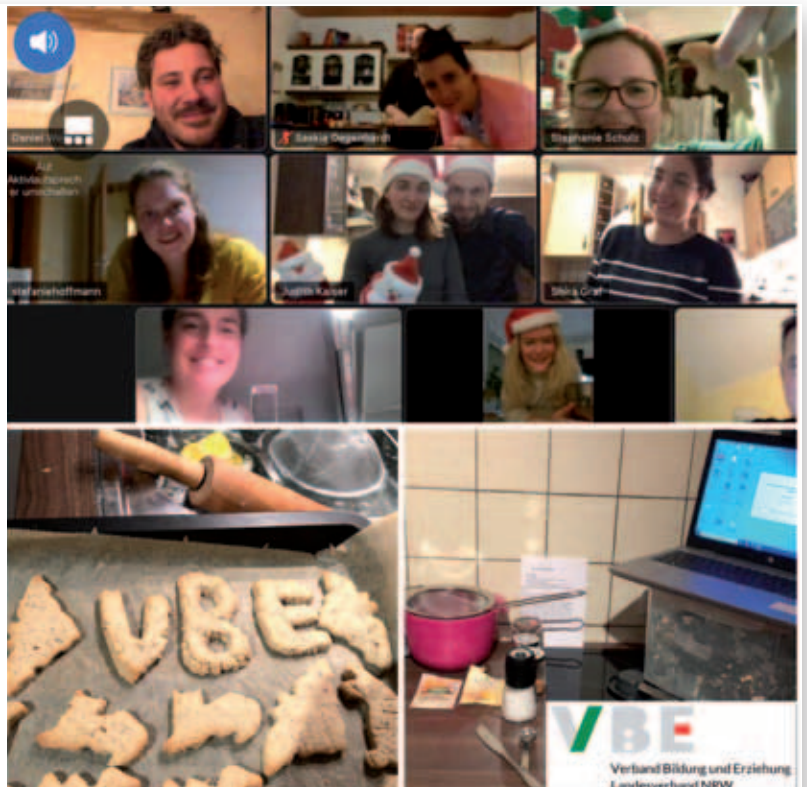


Am 11. Dezember 2020 hat der VBE-Stadtverband Solingen ① ein gemeinsames digitales Plätzchenbacken veranstaltet.

Bei einem gemütlichen Online-Abend wurden zahlreiche Plätzchen gebacken und ausgestochen.

Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE NRW, und Sonja Gänsel,

Landesvorsitzende des Jungen VBE, begrüßten die Solinger Kolleginnen und Kollegen und tauschten sich mit ihnen über die aktuelle politische Lage aus.



Es war ein Abend mit vielen Geschichten aus den letzten Jahren der Arbeit des VBE Solingen.

Der Kreisverband Heinsberg ② trauert um seinen Ehrenvorsitzenden, Lambert Frenken, der am 25. Oktober 2020 im Alter von 73 Jahren gestorben ist.

Von 1971 bis 2011 setzte Lambert Frenken sich mit großem Engagement und persönlicher Zuwendung auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene für die Mitglieder ein, von 1975 bis 2008 auch im Personalrat für Grund- und Hauptschulen im Kreis Heinsberg und zeitweise auch im Hauptpersonalrat beim Schulministerium.

Als stellvertretender Vorsitzender und Vorsitzender leitete er den Kreisverband Heinsberg von 1982 bis 2011. Wir haben einen lieben Freund verloren, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Lambert war im Kreisverband auch der Organisator von VBE-Fahrten. Legendär ist die Fahrt nach Südtirol aus dem Jahr 2007, von der heute noch Geschichten kursieren.



Der „Reiseleiter“ Lambert Frenken in Aktion 2007



Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland als Magazin

Am 23. Mai 2019 feiert das Grundgesetz 70. Geburtstag. Erstmals gibt es nun den vollständigen Text in einem modernen Magazin-Layout: zeitgemäß und gut lesbar gestaltet. Ein umfangreicher Heftteil mit Infografiken zur Geschichte Deutschlands sowie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte runden das hochwertig produzierte Magazin ab.

Magazin, 122 Seiten

Bestellnummer: 2091

Preis: 10,00 Euro



Politiker in der Bundesrepublik Deutschland

Leben und Werk in Kurzporträts und Rätsel

von Thomas Koch

Das Heft enthält die Kurzlebensläufe von 24 Politikerinnen und Politikern von 1949 bis heute. Es handelt sich damit um ein politisches Spiegelbild der bundesrepublikanischen Geschichte seit 1949. Daher können die Materialien sowohl im Geschichts- als auch im Politikunterricht in allen Schulformen eingesetzt werden.

Zu jedem Lebenslauf gibt es eine motivierende Rätselaufgabe sowie insgesamt fünf übergeordnete Rätsel, die immer am Schluss einer „Politik-Dekade“ eingefügt wurden. Darüber hinaus stehen auch weitergehende (Recherche-)Aufgaben sowie kurze Erläuterungen der wichtigsten, für die Schülerinnen und Schüler vielleicht unbekanntesten Begriffe zur Verfügung.

Zielgruppe: ab 8. Klasse

Heft, 76 Seiten

Bestellnummer: 2104

Preis: 19,90 Euro



Themenheft Deutschland

von Christiane Stedeler-Gabriel und Teresa Zabori

Wie heißt Deutschlands längster Fluss? Warum ist am 3. Oktober schulfrei? Wo nennt man den Weckmann „Stutenkerl“?

Diese und (fast) alle anderen Fragen beantwortet das Themenheft „Deutschland“.

Fesseln Sie Ihre Schülerinnen und Schüler mit:

- Wissenswertem, Standardthemen und Kuriositäten
- originellen Arbeitsaufträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden
- Illustrationen, Fotos und Karten

Zielgruppe: 3. – 5. Klasse

Heft, 84 Seiten

Bestellnummer: 2103

Preis: 20,90 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.de



VBE Verlag NRW GmbH

DANKE

Für die geleistete Arbeit in diesem besonderen Jahr.

DANKE ... ☺ für die Erstellung der Konzepte zum Lernen auf Distanz ☺ für die zusätzliche Arbeit in der Notbetreuung, auch während der Ferienzeiten ☺ für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler ☺ für das Schreiben der Zeugnisse unter chaotischen und erschwerten Bedingungen ☺ für das flexible Reagieren – besonders auch auf kurzfristige Anweisungen „von oben“ ☺ für die vielen kreativen Lösungen, besonders bei den nicht immer einfach umzusetzenden Vorgaben der Landesregierung ☺ für die zahlreichen Telefonate und den Austausch – ob per Messenger oder E-Mail – mit Eltern, Schülerinnen, Schülern, Kolleginnen und Kollegen ☺ für die Planung von Einschulungsfeiern und Übergängen unter Berücksichtigung der zahlreichen Auflagen und Vorschriften ☺ für die Vorbereitung und Durchführung der besonderen Tage im Jahresverlauf, egal, ob es der Tag der Offenen Tür war oder das Martinsfest: Ihr habt vertretbare Lösungen gefunden oder Verantwortung gezeigt, wenn solche Feste nicht möglich waren ☺ für die Durchführung und Durchsetzung der geltenden Regeln und Verordnungen, auch wenn es euch nicht immer leicht gemacht wurde ☺ für die Betreuung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ☺ für die Bereitschaft, sich digital aufzustellen, ohne dafür ausreichend geschult oder adäquat ausgestattet zu sein ☺ für die aufwendig zusammengestellten Lernpakete mit differenzierten Arbeitsmaterialien, die per Post oder digital verschickt wurden und das Lernen zu Hause ermöglicht haben ☺ für das stete und geduldige Erinnern an die vielen neuen Regeln (u. a. Hände waschen auch außerhalb der Reihe, Abstand halten, Maske tragen, nicht den Pausensnack oder die Maske tauschen) ☺ für eure Schnelligkeit und Flexibilität, mit der ihr euch immer wieder auf die sich ständig veränderten Bedingungen eingestellt habt ☺ für das gegenseitige Verständnis und die Unterstützung im Kollegium ☺ für die vielen zusätzlich geleisteten Stunden während der Corona-Krise ☺ für die Bereitschaft, sich immer wieder an neue Situationen anzupassen, um den Kindern bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen ☺ für das Ausprobieren unterschiedlicher digitaler Lern- und Kommunikationsplattformen ☺ für die Bereitschaft, sich trotz fehlender digitaler Ausstattung spontan auf neue Lernformate einzustellen ☺ für die Geduld, das Verständnis und das „offene Ohr“ – auch in schwierigen Situationen ☺ für das Verfassen zahlreicher Vertretungs- und Stundenpläne, die wegen der neuen Situationen immer wieder angepasst oder sogar neu erstellt werden mussten ☺ für die Beaufsichtigung der Kinder während der gesamten Pausenzeiten, auch wenn dadurch die eigenen kurzen Erholungszeiten im Lehrerzimmer und der Austausch mit dem Kollegium kaum noch möglich waren ☺ für die Anschaffung von persönlichen Schutzmasken und Desinfektionssprays ☺ für die Sorge um die Kinder und Jugendlichen sowie um eure Kolleginnen und Kollegen ☺ für jedes aufmunternde Wort ☺ für euren Zusammenhalt ☺ für das Vertrauen in den VBE und die großartige Unterstützung auf allen Ebenen.

Der VBE bedankt sich bei allen Lehrkräften, Schulleitungen, Pädagoginnen und Pädagogen für ihren unermüdlichen Einsatz in diesen schwierigen Zeiten und wünscht allen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes, neues Jahr 2021.



Verband Bildung und Erziehung
www.vbe-nrw.de